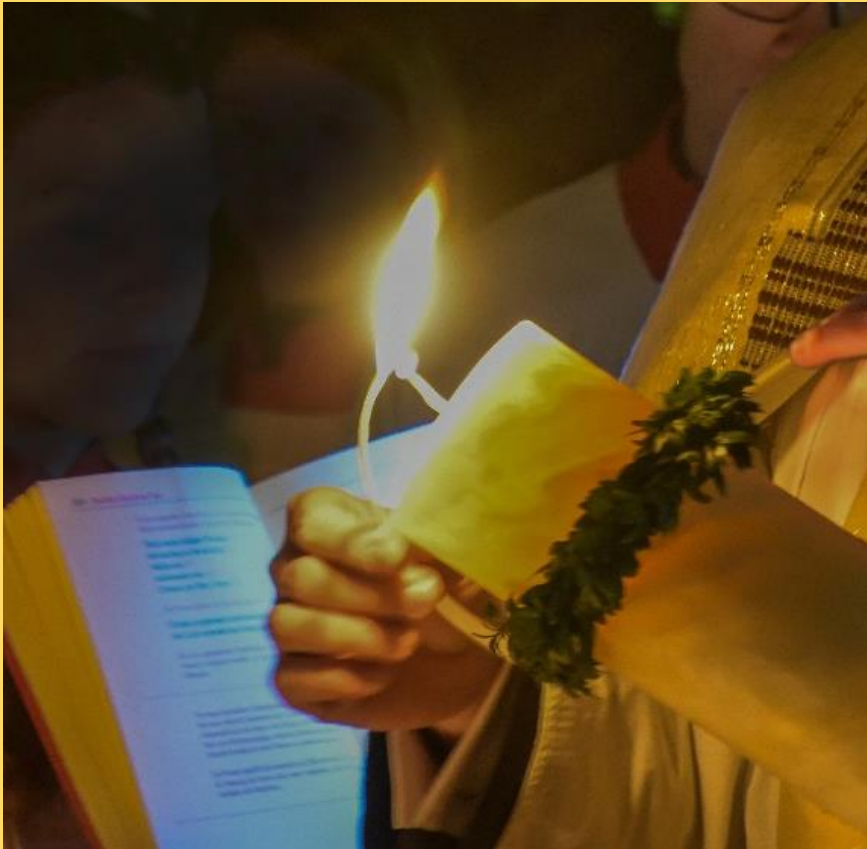




Pfarrverband Rott am Inn

Rott am Inn St. Peter und Paul, Marinus und Anianus
Griesstätt St. Johann Baptist
Ramerberg St. Leonhard

Ostern 2017



*„Lumen Christi – Deo gratias“
„Christus, das Licht – Dank sei Gott“*



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3	Firmung	24-27
Gottesdienstordnung	4-6	Erstkommunion	28-30
Ostern richtig feiern	7	Kinderpfarrbriefertl	31
Passionskonzert	8	Kinderkirche	32-33
Kirchenmusik	9	Interview	34-38
Gedanken zur Fußwaschung	10	Wallfahrt nach Lourdes	39
Gedanken zu Ostern	11	Wallfahrt nach Altötting	40-41
Abend der Barmherzigkeit	12	100 Jahre Marienerscheinung in Fatima	42-43
Beichtzeiten	13	Pfarrwallfahrt	44-45
Warum beichten?	14-16	Patrona Bavariae	46-47
Ich heiße...	17	Infos zur Caritas	48
Hl. Maria Magdalena	18-19	Gebet	49
Baustellen im PV	20-21	Unsere Mesner	50-55
Credo	22-23		



Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

Rott am Inn: Mo, Di, Do, Fr, von 9-12.00 Uhr, Tel:08039/1202

Ramerberg: Mo, Mi, von 9-11.00 Uhr, Tel: 08039/1495

Griesstätt: Di, Do, von 9-12.00 Uhr, Telefon: 08039/909950

Herausgeber: Pfarrverband Rott

Pfarrer Klaus Vogl, Kirchweg 9, 83543 Rott am Inn; Tel: 08039/1202

Titelbild: Petra Herbert-Klemmer

Druck: www.rainbowprint.de



Gedanken für den Osterpfarrbrief

Ostern ist die große Antwort Gottes auf die Frage des Menschen nach dem Sinn seines kleinen Lebens.

Liebe Mitchristen
im Pfarrverband Rott,
liebe Leser des Osterpfarrbriefes!

Die Ostertage bergen ein Geheimnis. Der strahlenden, hellen Auferstehung Jesu geht das Dunkel seines Todes voraus.

Gott hat seinen Sohn Jesus nicht im Dunkel des Leids und des Todes gelassen, sondern er hat sich ihm liebevoll zugeneigt und ihn auferweckt, zu einem unzerstörbaren, neuen Leben.

Seit der Auferweckung Jesu wissen wir und dürfen uns immer bewusst machen, dass sich auch uns Gott liebevoll und treu zuwendet.

Wir dürfen als erlöste Menschen leben, auch in schweren Stunden, in Stunden von Einsamkeit, Enttäuschung, Krankheiten, Trauer und allem Leiden unseres Lebens.

Jede Osterkerze - besonders aber die, welche wir in der Osternacht am Osterfeuer entzünden - ist ein Symbol für den Auferstandenen und seiner Botschaft von einem ewigen unzerstörbaren Leben, das auch uns zugesagt ist. Die Liebe ist stärker als der Tod.

Die Lichtfeier, der erste Teil der Osternachtfeier, stellt uns die existenzielle Erfahrung von Licht und Fins-

ternis vor Augen. Das feierliche Osterlob (Exultet) scheint gleichsam in die Dunkelheit des Universums hineinzutönen, denn es redet von der Befreiung und dem neuen unüberbietbaren Anfang unseres Glaubens.

Wie jede Osterkerze, welche in der Osternacht in die dunkle Kirche hineingetragen wird und dort ihr Licht verbreitet, so haben wir Christen als österliche Menschen die Aufgabe, Zeugen der Auferstehung zu sein und Licht, Hoffnung und Zuversicht im Leben unserer Mitmenschen zu verbreiten.

Dass wir das Geschenk der Lebenspendenden Liebe sowie der Erlösung in der Mitfeier der österlichen Tage wieder neu erleben und im Alltag spürbar werden lassen – dazu gebe uns der Auferstandene seine Gnade und seine Kraft.

Herbert Weingärtner

Gebet

Gott, du unwandelbare Kraft, du ewiges Licht, schau gütig auf die Kirche und wirke durch sie das Heil der Menschen. So erfahre die Welt, was du von Ewigkeit her bestimmt hast. Was alt ist, wird neu, was dunkel ist, wird licht, was tot war, steht auf zum Leben, und alles wird wieder Heil in dem, der der Ursprung von Allem ist, in unserem Herrn Jesus Christus, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.



Die Feier der Heiligen Woche

Gewagt – Gegeben – Genommen – Gewandelt

9.4.2017 Palmsonntag

Rott	10.00 Uhr	Palmweihe am Pfarrheim, anschl. Eucharistiefeier <i>Rouder Blechblösn & Orgel & Kirchenchor</i> <i>Matthäus-Passion (Gerald Fischer) für Trompeten, Pauken, Chor</i> und Kindergottesdienst (bis zur 2. Klasse) im Gemeindehaus, 2. Stock
Griesstätt	8.45 Uhr	Palmweihe am Rathaus anschl. Eucharistiefeier in der Pfarrkirche <i>Kirchenchor Griesstätt</i> <i>Chorsätze verschiedener Epochen der Kirchenmusik</i> und Kindergottesdienst (bis zur 2. Klasse) im Saal Gasthof Jägerwirt
Ramerberg	8.45 Uhr	Palmweihe – Prozession – Eucharistiefeier <i>Bläsergruppe</i>
Feldkirchen	19.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmweihe

10.4.2017 Montag der Karwoche

Alten- hohenau	8.00 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten
	18.30 Uhr	Hl. Messe zum Abend der Barmherzigkeit mit Hwst. H. Weihbischof Florian Wörner, Augsburg anschließend gestaltete Anbetung und Beichtgelegenheit bis 21.30 Uhr

13.4.2017 Gründonnerstag

Rott	19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl anschl. Gebet durch die Nacht <i>Doppelquartett Rott</i> <i>Missa Sancti Crucis (J. G. Rheinberger), Motetten</i>
Griesstätt	19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl anschl. Gebet durch die Nacht <i>Chorsätze aus verschiedenen Epochen der Kirchenmusik</i>
	22.00 Uhr	Ölbergandacht
Ramerberg	18.45 Uhr	Beichtgelegenheit bei Prälat Lipok
	19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl



14.4.2017 Karfreitag

Rott	9.00 Uhr	Kleinkinderkreuzweg
	10.00 Uhr	Kinderkreuzweg
	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie <i>Kirchenchor Rott</i> <i>Choräle und Motetten</i> anschließend Gebet am Hl. Grab bis 21 Uhr
	16.30 Uhr	Beichtgelegenheit bei Pfr. Vogl
	20.30 Uhr	Andacht am Hl. Grab <i>Vokalquartett</i> <i>Passionslieder</i>
Griesstätt	9.00 Uhr	Trauermette anschließend Beichtgelegenheit bei Pfr. Vogl und Pfr. Weingärtner bis 11.00 Uhr
	12-15 Uhr	Stille Anbetung
	13.30 Uhr	Kinderkreuzweg
	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie <i>Kirchenchor Griesstätt</i> <i>Chorsätze verschiedener Epochen der Kirchenmusik</i> anschließend Gebet am Hl. Grab bis 17 Uhr
Ramerberg	13.30 Uhr	Kinderkreuzweg
	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie anschließend stilles Gebet bis 19.30 Uhr

15.4.2017 Karsamstag

Rott	9.00 Uhr	Trauermette anschließend stilles Gebet am Hl. Grab bis 13 Uhr
	17.00 Uhr	Beichtgelegenheit bei Pfr. Vogl
Griesstätt	10.00 - 11.00 Uhr	Gebet am Hl. Grab und Beichtgelegenheit bei Pfr. Weingärtner
	16.00 Uhr	Kinderkirche (ohne Speisenweihe)
Ramerberg	9.00 - 12.00 Uhr	Stilles Gebet



Griesstätt	20.30 Uhr	Feier der Osternacht <i>Orgel und Volksgesang</i>
Ramerberg	20.30 Uhr	Feier der Osternacht
16.04.2017 Ostersonntag		
Rott	5.00 Uhr	Feier der Osternacht <i>Kantorengesänge, Volksgesang, Orgel und Trompete</i>
	10.15 Uhr	Hochamt <i>Schola, Kirchenchor und Orchester Rott</i> <i>Missa in C (M. Haydn; ohne Credo), Halleluja (G. F. Händel), „Haec dies“ (C. Ett), Regina coeli (Ferd. Schubert), Gregorianik</i>
	19.00 Uhr	Ostervesper <i>Schola</i>
Griesstätt	8.45 Uhr	Hochamt <i>Kirchenchor und Orchester</i> <i>Missa St. Caroli Borromaei, op. 80 (Max Filke)</i> <i>Chorsätze verschiedener Epochen der Kirchenmusik</i>
Ramerberg	10.15 Uhr	Hochamt
17.04.2017 Ostermontag		
Alten- hohenau	8.45 Uhr	Festgottesdienst
Ramerberg	8.45 Uhr	Festgottesdienst <i>Kirchenchor Ramerberg und Orchester</i> <i>Missa brevis in C KV 220 „Spatzenmesse“; (W. A. Mozart; ohne Credo)</i> <i>Haec Dies (C. Ett)</i>
Feldkirchen	9.00 Uhr	Festgottesdienst <i>Orgelmusik</i>
Rott	11.00 Uhr	Jugendgottesdienst (anschl. Ostereiersuchen im Pfarrgarten) <i>Rhythmuschor, Neue geistliche Lieder</i>



Zeit.signale:

Vier Ratschläge, Ostern zu feiern

1. Leugnen Sie nicht die Realität, in der Sie leben, mit all ihren Schrecken – sei es im Privaten wie auch im Großen des Weltgeschehens. Jesus zeigt den Jüngern nach der Auferstehung seine Wunden, lässt sie von Thomas sogar berühren. Die Wunden dieser Welt leugnen nicht die Auferstehung, sondern zeigen, wie notwendig der Sieg des Lebens über den Tod ist, damit wir Menschen Zukunft haben können. Die Frauen gehen nach Karfreitag zum Grab, hinein in den Schmerz und die Trauer – und gerade dort hören sie die Auferstehungsbotschaft, begegnen dem Auferstandenen.

2. Nehmen Sie sich Zeit für Ostern. Mehr als die zwei arbeitsfreien Feiertage, die uns der Kalender zusteht. Erst nachdem sie lange in der Nähe des geheimnisvollen Fremden gegangen sind, fällt es den Emmausjüngern wie Schuppen von den Augen, und sie erkennen den Auferstandenen. Erst dann ist die Kraft da, aufzubrechen und nach Jerusalem zurückzugehen. Und der Jüngerkreis braucht Zeit, um sich von der Angst vor dem „Gespenst“ (wie sie meinen) zu befreien, damit die Osterfreude aufbrechen kann. Und Thomas kann erst „acht Tage darauf“ sagen: „Mein Herr und mein Gott.“ 50 Tage feiert die Kirche Ostern – nehmen Sie sich die Zeit. Auch im Alltag, denn Gott ist ja nicht nur ein Gott der Feiertage, sondern ein Gott des Alltags. Der Alltag ist der Ort seiner Fürsorge.

3. Versuchen Sie Ostern nicht zu erklären; nicht sich selbst und nicht anderen. Akzeptieren Sie, dass menschlicher Ver-

stand an Grenzen kommen kann. Die Auferstehung ist ja nicht unsinnig, weil sie nicht in menschliches Denken passt. Gott kann mehr, als wir uns vorstellen können. Lassen Sie sich von Ostern erschrecken: Manches Gute, ja Segensreiche beginnt mit Erschrecken. Erschrecken kann gewohnte Denkbahnen, in denen für Gott kein Platz sein kann, aufbrechen für Neues. Das war bei der Geburt Jesu so, als den Hirten angst und bange wurde, der Engel aber zu ihnen sagte: Fürchtet euch nicht. Am Tag der Auferweckung Jesu ist es wieder so. Die Erde wackelt, schreibt Matthäus, der Stein vor Jesu Grab wird vom Engel hinweggewälzt und Jesus ist nicht in seinem Grab. Erst nach den ersten Schrecken hören die Frauen, dass Jesus nicht in seinem Grab sein kann. Dann sehen sie ihn sogar. Nicht anders die Jünger, als der Auferstandene durch geschlossene Türen zu ihnen kommt. „Fürchtet euch nicht“, sind seine ersten Worte.

4. Erwarten Sie nicht zu viel von sich selbst. Sie müssen nicht ausgelassen fröhlich sein, Sie dürfen zweifeln. Sie dürfen zurückkehren in das, was vor dem Fest war mit all seinen Sorgen. Das alles machen die Jünger auch – und Jesus geht ihnen nach. Vertrauen Sie darauf, dass es bei Ihnen nicht anders ist. Auch wenn Sie dieses Jahr mit Ostern nichts anfangen können – aus welchen Gründen auch immer – vertrauen Sie darauf, dass der Auferstandene mit Ihnen etwas anfängt. Zu Ihrer Heilung.

Peter Kane



KLOSTERKIRCHE ALTENHOHENAU

„An Friedn für Alle“
Die Passion
in bairischer Sprache
von Herbert Regele

Passionskonzert

Konzert am Sonntag, 09. April 2017 um 15.00 Uhr
Baßtrompeten-Duo Obermeyer, Hinterberger Saitnmusi
Sprecher: Franz Knarr Eintritt: 8,00 €
Veranstalter: Freundeskreis Klosterkirche Altenhohenau



**21. Mai um 15.00 Uhr
Konzert für Flöte und Orgel**

Musik aus Barock, Romantik und Moderne

Flöte - Stefanie Schäfer

Orgel - Franz-Matthias Köster

**26. März um 19.00 Uhr
Kammerorchester Wasserburg**

Werke von Händel, Marcello,

Skirabin und Volkmann

Solisten: Sophia Hörberg, Franz-Matthias

Köster. Eintritt frei, Spenden für

Kirchenmusik erwünscht

**24. Juni um 20 Uhr
Chorkreis St. Quririnus
„Dettinger Te Deum“ (G. F. Händel)**

Leitung: Michael Gartner

**16. Juli Oratorium „Paulus“
(F. Mendelssohn-Bartholdy)
Adam Gumpelzhaimer Chor**

**Konzerttermine
in der Rotter Pfarrkirche**



**14. August um 19.00 Uhr
Alpenländisches
Mariensingen**

Gesamtleitung: Siegi Götz

**17. September Orgelkonzert
um 15.00 Uhr**

Orgel - Franz-Matthias Köster

**Sonntag, 22. Oktober um 15.00 Uhr
Konzert für Orgel und Euphonium**

Euphonium - Andreas Schüle

Orgel - Fr.-M. Köster

**16. Dezember
Adventskonzert um 16.30 Uhr
Stadtkapelle Rosenheim**

Die Stadtkapelle Rosenheim wird 50 Jahre und freut sich auf ein Konzert in Rott. Im Mittelpunkt des Konzerts steht das Werk "Whatsoever Things" vom Amerikanischen Komponisten Mark Camphouse."

Leitung: Wolfgang Hauck

**2. Dezember Weihnachts-
konzert - Chor und Orchester
des bayerischen Rundfunks**



Gedanken zur Fußwaschung Gründonnerstag: Jesu Liebe zulassen

Zur Feier der großen Tage der heiligen Woche gehört die Feier des Gründonnerstages, mit dem das österliche Triduum beginnt.

Die Fußwaschung und die Abendmahlsfeier am Abend des Gründonnerstages gehören eng zusammen.

Im Johannesevangelium heißt es: „Jesus erhob sich vom Mahl, nahm ein Leinentuch und umgürtete sich damit, goss Wasser in eine Schüssel und wusch seinen Jüngern die Füße.“

Im Anschluss an den Bericht von der Fußwaschung stehen die Worte Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ und die Worte „ein Beispiel habe ich euch gegeben damit auch ihr einander tut, wie ich an euch getan habe“ (Joh 13,15).

Wer aufmerksam die einzelnen Evangelien liest, der wird merken, dass alle Evangelienberichte zwei Seiten derselben Wirklichkeit darstellen.

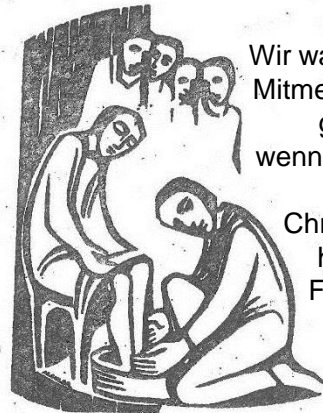
Wer von der Eucharistie redet, spricht vom Geschehen der Fußwaschung – und wer von der Fußwaschung spricht, schildert das, was wir in der Heiligen Eucharistie immer wieder feiern.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns bei all unserem Denken, Tun und Handeln vom Abendmahls Geschehen am Gründonnerstag leiten lassen.

Was wir Sonntag für Sonntag – aber insbesondere in der Heiligen Woche miteinander in der Kirche feiern, sollte sich durch Taten der Liebe im Alltag

zeigen – will zu Taten der Nächstenliebe führen, denn Jesus sagt uns allen am Abend des Gründonnerstages ganz deutlich in seinem Vermächtnis: „Dies ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Dies trage ich euch auf: Liebt einander!“

Herbert Weingärtner



Wir waschen unseren Mitmenschen oftmals gerne den Kopf, wenn wir sie zurechtweisen wollen. Christus bückt sich hinunter zu den Füßen, um seine Zuneigung und grenzenlose Liebe zu zeigen.

*Es hat sich alles geändert,
auch wenn weiterhin gelitten wird
und Kreuze getragen werden.*

*Es hat sich alles geändert,
weil Leidende wissen, wohin schauen,
wohin gehen, wo klagen und weinen.*

*Es hat sich alles geändert,
weil im Dunkel des Kreuzes das Licht der
Auferstehung aufleuchtet.*

A. Backes



Was bedeutet mir Ostern?

Am schönsten für mich ist, wenn das Feuer vor der Kirche entzündet wird und die Kirchgänger stehen ums Osterfeuer. Wir warten, dass der Pfarrer mit der Osterkerze und den Ministranten aus der Kirche kommt, um das Feuer und die Kerze zu weihen und die Osterkerze dann anzuzünden. In einer feierlichen Prozession ziehen wir dann in die unbeleuchtete Kirche ein mit dem Ruf "Christus das Licht". Die Ministranten schwärmen dann mit Kerzen aus, um die Osterkerzen der Kirchgänger anzuzünden. Bis die ganze Kirche mit Kerzenlicht hell erleuchtet ist.

Für mich ist das der Begriff von Ostern, die Gemeinschaft mit den Anderen und das Symbol der Auferstehung Christi.
Peter Winklmair, Ramerberg

Was bedeutet mir die Auferstehung?

Als Kind war für mich lange nicht Ostern, sondern Weihnachten das wichtigste Fest im Kirchenjahr. Faszinierend und emotional anrührend waren für mich Brauchtum und Liturgie schon in der Adventszeit, das Erfahren mit allen Sinnen. Das Christkind in der Krippe war unmittelbar da, sozusagen zum Anfassen.

Erst allmählich mit zunehmendem Alter rückte das Osterfest immer deutlicher ins Bewusstsein als Kernpunkt unseres Glaubens. Ob das aber mit der Auferstehung als wunderbares Ereignis wirklich so stimmt? Oder sind die Berichte von Jesu Auferstehung von seinen Jüngern nur erfunden worden?! Solche und ähnliche Überlegungen bzw. Zweifel bewegten mich. Wir diskutierten sie als Jugendliche im Religionsunterricht mit der Erkenntnis: Wie lässt sich dann aber die Entstehung des Christentums erklären, wenn man die neutestamentlichen Berichte schlechthin als Märchen abtut? Uns war damals auch klar, wer dies solchermaßen propagiert, auf dem liegt die Last einer besseren Beweisführung.

Für mich heute ist die Hoffnung über den Tod hinaus nicht unvernünftig und stellt nicht einfach einen Gegensatz zu modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen dar. Die Auferstehung Jesu fordert zum Glauben auf, der unsere Hoffnung bleibt und in dem unsere Zukunft gründet: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes schauen (Joh 11,40).

Hans Schön, Rott am Inn



KOMM und SIEH!
Begegne dem lebendigen Gott!

Beim Abend der BARMHERZIGKEIT

„Gott wartet auf dich!“
Stille | Gebet | Musik |
Wort Gottes | Beichte |
persönlicher Segen |



**Klosterkirche
Altenhohenau**

10. April 2017

18.30 – 21.30 Uhr

8 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten

18.30 Uhr Hl. Messe
mit Hwst. H. Weihbischof
Florian Wörner, Augsburg
anschl. gestaltete Anbetung
und Beichtgelegenheit



Umkehren erlaubt Alle Beichtzeiten auf einen Blick

1.4.2017	Altenhohenau	18.30 Uhr	Pfarrer Weingärtner
8.4.2017	Altenhohenau	18.30 Uhr	Pfarrer Weingärtner
10.4.2017	Altenhohenau (Abend der Barmherzigkeit)	18.30 Uhr Messe	Anschließend Beichtgelegenheit bis 21.30 Uhr
13.4.2017 Grün- donnerstag	Ramerberg	18.45 Uhr	Prälat Lipok
14.4.2017 Karfreitag	Griesstätt	10.00-11.00 Uhr	Pfr. Vogl Pfr. Weingärtner
	Rott	16.30 Uhr	Pfr. Vogl
15.4.2017 Karsamstag	Griesstätt	10.00 -11.00 Uhr	Pfr. Weingärtner
	Rott	17.00 Uhr	Pfr. Vogl
22.4.2017	Altenhohenau	20.00-21.00 Uhr	Pfr. Vogl

*Einen Fehler zugeben – ein Zeichen von Schwäche.
Mich ändern – warum denn? Ich find' mich gut, so
wie ich bin. Umkehr verboten – ich mach mein
Ding, ich geh' meinen Weg.*

*Ich bin doch nicht blöd: Natürlich kehre ich um,
wenn ich nicht weiter kann; warum weitermachen,
was ich als falsch einsehe? Stark ist, wer Fehler
eingestehen und korrigieren kann. Schwach ist,
wer dafür zu stolz ist.*



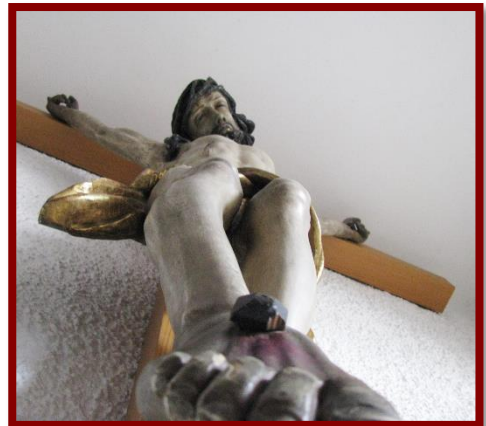


Warum beichten? Das vergessene Sakrament

Vor vielen Jahren, als Teenager, besuchte ich einmal meinen Onkel im Jesuitenkolleg Kalksburg. Beim Anstellen in der Kantine vernahm ich hinter mir plötzlich eine Stimme, so lieb, so vertraut, so ganz und gar gut, dass ich mich impulsiv und voll Freude umdrehte. Ich weiß gar nicht, wen ich eigentlich erwartet hatte, jedenfalls sah ich nur mir völlig unbekannte, etwas erstaunt dreinschauende Pater. Auch meine anschließende, diesmal allerdings etwas dezenter Ausschau nach einem bekannten Gesicht blieb erfolglos. Also spürte ich in meinem Inneren dieser Stimme nach, denn – da war ich mir ganz sicher – Einbildung war es keine gewesen. Irgendwann kam dann die Erleuchtung: es war die Stimme meines Beichtvaters, der zu uns in die Klosterschule kam, wo wir Mädchen – übrigens völlig freiwillig – halbjährlich das Bußsakrament empfangen konnten. Durch das Gitter des Beichtstuhles hatte ich nie sein Gesicht, wohl aber seine Stimme wahrgenommen.

So wie dieser Pater, dessen Namen ich nicht kenne, leiht jeder Priester, wenn er die Absolution erteilt, wenn er diese großen Worte: „Ich spreche dich los von deinen Sünden“ ausspricht, Jesus Christus seine Stimme. Es ist der Herr selbst, der diese Worte zu uns spricht, denn nur Gott kann Sünden vergeben. Unendlich teuer erkauft hat uns Jesus dieses Sakra-

ment der Versöhnung, indem er all die Abscheulichkeit unserer Sünden auf sich geladen und hinauf geschleppt hat nach Golgotha, um in der Schmach und den Qualen der Kreuzigung die Macht des Bösen zu brechen und in seiner Auferstehung endgültig zu besiegen. Der Weg zu Gott steht uns seither offen und wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn, (Lk 15,11-32) hält Gott Ausschau nach einem jeden von uns, ob wir uns denn nicht bald auf den Weg machen, damit er uns entgegenneilen und uns wieder aufnehmen kann in die volle Würde unserer Gotteskindschaft. Wie oft aber bleiben wir hocken am „Schweinetrog“ unserer Schuld.



Warum eigentlich? Warum finden gerade heute immer weniger Menschen den Weg zum Sakrament der Versöhnung, zur Beichte?

Ich denke, dass jede Zeit ihren Aberglauben hat, und der unsere beruht auf dem Wahn, dass der



Mensch alles selbst im Griff haben muss. Technischer und medizinischer Fortschritt – so segensreich er im einzelnen auch sein mag – gaukelt uns vor, dass wir jedes Problem zu lösen vermögen, wenn noch nicht heute, so dann doch morgen. Alles, was dieses Weltbild in Frage stellen könnte, wird geleugnet, verdrängt, gewaltsam ausgemerzt oder einfach umgedeutet. Ebenso wie schon in früheren Zeiten färbt auch heute der vorherrschende Aberglaube sogar auf überzeugte Christen ab. Der erste und entscheidende Schritt uns dagegen zu wappnen, ist das ehrliche Eingeständnis, dass wir schwache, sündige Menschen sind, die der Barmherzigkeit Gottes bedürfen. Das war die zentrale Botschaft unseres Papstes Franziskus zum Heiligen Jahr – eine wahrhaft befreiende Botschaft! Denn wenn wir uns unsere Schuld nicht von Gott vergeben lassen – und wer wollte allen Ernstes von sich behaupten, dass er ohne Sünde sei?, dann müs-

sen wir diese zwangsläufig, bewusst oder unbewusst, eingestanden oder verdrängt, mit uns herumschleppen. Und das kostet Energie, Lebenskraft. Das verdunkelt unser

Innerstes, blockiert unsere Verbindung zu Gott, der Quelle des Lebens ist, und belastet, akut oder schleichend, auch unsere Beziehungen zu den Mitmenschen. Denn erstaunlicherweise erwarten wir von diesen, was wir zu stolz sind, uns von Gott schenken zu lassen, nämlich bedingungslose Annahme, unermüdliche Vergebung und immerwährendes Verständnis. Doch laufen wir damit nicht Gefahr, uns gegenseitig zu überfordern? Ich habe schon oft die Erfahrung gemacht, wie befreiend es sein kann, sich einzugestehen, dass man es alleine nicht schafft, dass man der Hilfe bedarf. Bleibt die Frage, warum es zur Sündenvergebung einen Priester braucht, warum man als Glaubender nicht alles mit Gott direkt ausmachen kann. Natürlich kann man das und soll es auch, wenn man z.B. am Abend den Tag Revue passieren lässt, etwa so, wie man täglich die Küche aufkehrt. Aber von Zeit zu Zeit verlangt nicht nur eine Wohnung, sondern auch unsere Seele nach einer gewissen Grundreinigung.



Bild: Peter Weidemann
In: Pfaffenelservice.de





Schmerzlich bewusst geworden ist mir diese tiefe Sehnsucht durch eine Negativerfahrung mit Beichte, übrigens meine einzige, nach der ich regelrecht niedergedrückt die Kirche verlassen habe. Das „Vergehen“ des Priesters? Er hatte nur den Termin vergessen. Keine Beichte, keine Lossprechung. „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ (Joh 20,23). Diese Vollmacht übertrug Jesus am Tag seiner Auferstehung den Aposteln und diese durch Handauflegung weiter auf die Bischöfe, diese wiederum auf die Priester, in ununterbrochener Folge bis auf den heutigen Tag. Wenn nun der Erlöser selbst diesen Weg zur Sündenvergebung gewiesen hat, wer bin ich, es besser zu wissen?

Die Frage der persönlichen Beichte ist sowieso weniger eine der hohen Theologie oder der tiefen Psychologie, als vielmehr eine des inneren Schweinehundes, den es an den Platz zu verweisen gilt, um sich aufzumachen zum Haus des Vaters und aus Seinen Händen die Würde der Gotteskindschaft auf's Neue zu empfangen. Das ist zumindest meine Erfahrung.
Elisabeth von Köller



“CREDO-Smileys” www.facebook.com/jahrdeselaubens.de

Informationen zum Sakrament der Ver-söhnung (=Beichte) im Gotteslob Nr. 593

10 *mich nicht wasche*

Zehn Gründe, warum ich nicht zur Beichte gehe

1. Als Kind wurde ich zum Waschen gezwungen.
2. Reine Zeitverschwendung! Man wird ja sowieso immer wieder schmutzig.
3. Leute, die sich ständig waschen, sind doch bloß Heuchler, die meinen, sie seien sauberer als andere.
4. Ob ich mich wasche oder nicht, das mache ich mit mir alleine aus.
5. Im Badezimmer ist es so eng und ungemütlich.
6. Ich bin wasserscheu. Ein starkes Deo tut's auch.
7. Hautausschläge? Dann geh ich halt zum Arzt.
8. Wozu soll ich mich waschen? Ich bin ja schließlich in keine Odelgrube gefallen!
9. Ich habe mich vor meiner Hochzeit gewaschen – das muss reichen!
10. Irgendwann, bevor ich sterbe, werde ich mich schon noch waschen. Dann zählt es sich wenigstens aus.



Ich heiße Magdalena...

Personen aus unserem Pfarrverband wurden befragt,
was ihnen ihre Namenspatronin bedeutet

Mit meinem Namen Magdalena verbinde ich vor allem die Ostergeschichte, da Maria Magdalena eine Zeugin der Auferstehung war, denn als sie mit anderen Frauen an das Grab ging um den Leichnam zu salben, erschien ihr Jesus zuerst nach seiner Auferstehung. Dargestellt wird sie mit Kreuz und einem Salbgefäß, was man in der Magdalenenkirche in Altötting gut betrachten kann. Ich feiere meinen Namenstag am 22. Juli.

Magdalena Obermayer, Griesstätt

Ich bin stolz auf meinen schönen Vornamen. Meine Taufpatin Lena Bodmaier aus Dobl, zwei weitere Tanten und zwei Cousins heißen genauso. Der 22. Juli ist somit in unserer Verwandtschaft ein Datum, das nicht so leicht vergessen wird. Denn früher wurde der Namenstag noch mehr als der Geburtstag gefeiert. Auch ich halte diesen Tag heute noch in Ehren.

Magdalena Gruber, Rott
(Rufname: Leni)

Die heilige Maria Magdalena ist die Schutzpatronin der Verführten, der Gärtner, der Gefangenen, sowie vielen Anderen. Als ich klein war, wusste ich nicht wirklich, was es mit meiner Namenspatronin auf sich hat. An meiner Erstkommunion schenkte mir meine Nachbarin ein Buch zu den Schutzpatronen, mit welchem ich dann einiges über Maria Magdalena erfahren habe.

Ein Name entwickelt sich im Laufe des Lebens zu einem Teil von jedem von uns. Meine Eltern gaben mir meinen, weil sie ihn sehr schön finden. In gewisser Weise bin ich auch ein bisschen stolz auf meine Namenspatronin, da sie eine der Frauen war, die am Ostermorgen den auferstandenen Herrn gesehen hat und die Erste, die ihn bemerkte, jedoch dachte, es handle sich um den Gärtner, bis dieser sie bei ihrem Namen rief und sie ihn erkannte. Deshalb gibt es auch viele Heiligenbilder, wo Maria Magdalena und Jesus, als Gärtner, dargestellt sind. Vielleicht ist das auch ein Teil von mir selbst, der mich in der Wahl für eine Gärtnerausbildung bestärkt.

Magdalena Gasteiger, Rott



22. Juli

Heilige Maria Magdalena

Geboren: nach dem Jahr 1 in Magdala, heute Migda in Israel

Gestorben: in Ephesus (Türkei) oder in St.-Maximin-la Saint-en-Provence in Frankreich

Maria Magdalena schloss sich Jesus als Jüngerin an, nachdem er sie von ihrer Krankheit der Besessenheit befreit hatte (Lk 8, 2). Der Jüngerkreis Jesu umfasste auch Frauen, unter denen Maria Magdalena offenbar eine besondere Stellung hatte, denn die Listen der Frauen im Neuen Testament werden stets vor ihr angeführt. Maria Magdalena sorgte insbesondere für Jesu Lebensunterhalt (Lk 8, 3). Mit Jesus und den Jüngern zog sie auch nach Jerusalem. Zusammen mit zwei anderen Frauen flüchtete sie aber nicht wie die anderen Jünger, sondern blieb bei der Kreuzigung und dem Sterben Jesu dabei. (Mt 27, 55-56)

Maria Magdalena war an der Kreuzabnahme Jesu beteiligt und verharrte nach der Grablegung weinend am Grab (Mt 27, 61; Joh 20, 11). Sie ging dann am Morgen nach dem Sabbat zusammen mit zwei anderen Frauen zum Grab, um Jesus noch einmal einen Liebesdienst zu erweisen und seinen Leichnam einzubalsamieren. Sie wurden die ersten Zeuginnen des leeren Grabes und der Botschaft des Engels: „Erschreckt nicht! Er ist nicht hier, er ist auferweckt worden“ und sie erhielten den Auftrag, dieses den Jüngern zu berichten (Mk 16,6-7).



Als Heilige der Umkehr steht Maria Magdalena auch in der Vorhalle der Rotter Kirche. Zu ihren Füßen steht das Salbgefäß, mit dem sie Jesus die Füße gesalbt hat – eine geradezu verschwenderische Liebesgeste, die bereits auf das Begräbnis Jesu verweist.

Das Johannesevangelium schildert, dass Maria Magdalena am Ostermorgen allein war, das Grab leer fand und Petrus sowie Johannes darüber berichtete (Joh 20,1-10). Dann kehrte sie zum Grab zurück und begegnete dem Auferstandenen (20, 15-17): Die traurig am Grab Weinende sah einen Mann, sie meinte, es wäre der Gärtner. Nachdem er sie beim Namen genannt hatte, erkannte sie Jesus als Lebenden, durfte ihn aber nicht



anfassen: Berühre mich nicht – noli me tangere – der Auferstandene ist nicht einfach fassbar. Maria Magdalena war also nicht nur zu Lebzeiten eine Frau mit besonderer Nähe zu Jesus. Weil sie Jesus besonders seit ihrer Heilung viel Liebe gezeigt hatte, die sie bis unter das Kreuz führte, wurde sie gewürdigt, die erste Zeugin der Auferstehung zu sein. Sie war – als Frau – auch eine der Ersten, welche die das Christentum begründende Botschaft von der Auferstehung Christi zu verbreiten hatte. Über ihr weiteres Schicksal fehlen biblische oder andere zuverlässige Berichte.

Die Gleichsetzung von Maria Magdalena mit der namenlosen Sünderin, die Jesus die Füße salbte (Lk 7, 37-38) und mit Maria von Bethanien wurde schon 373 im Kommentar von Ephraim dem Syrer vollzogen. Origenes trennte die Figuren, aber Papst Gregor hat diese Gleichsetzung in seinen Auslegungen wieder bestätigt; sie ging von da in die Legenden und Vorstellungen ein, obwohl sie in der Bibel keinen Anhaltspunkt hat.

Im Jahr 2016 entschied Papst Franziskus, den Gedenktag der Hl. Maria Magdalena am 22. Juli zum Fest aufzuwerten; ein großer Schritt für die Wertschätzung der Rolle von Frauen in der Kirche, kommentierte Radio Vatikan, weil sie damit den Aposteln gleichgestellt wurde, was den Rang ihres Gedenkens im Heiligenkalender betrifft.

(Auszug aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon)



Das Altarbild des Magdalenenaltars in Rott zeigt Maria Magdalena als betende Büsserin in einer Einsiedlerhöhle. Der Totenkopf vor ihr erinnert sie an die eigene Sterblichkeit und mahnt, neu zu beginnen, ehe es zu spät ist. Wir können den Totenkopf aber auch als Zeichen deuten für alles, was durch die Sünde tot ist. Umkehr, die nicht selten mit einer schmerzhaften Einsicht beginnt, will ein Weg zu einem Mehr an Leben sein. Das Wort „In amore non sine dolore – In der Liebe nicht ohne Schmerz“ – deutet an, dass die Liebe und der Glaube Maria Magdalenas durch schmerzhaftem Erfahrungen und Einsichten gewachsen und gereift sind.



„Großbaustellen im Pfarrverband“ Infos aus den Kirchenverwaltungen

Rott und Feldkirchen Pfarrheim Rott

Der Plan zur Sanierung und zum Umbau des Rotter Pfarrheimes wird am 25. April dem Vergabeausschuss des Erzbischöflichen Ordinariates vorgelegt. Dieses Gremium entscheidet, ob und wann wir mit dem Projekt fortfahren können. Wenn alles glatt läuft, können die Arbeiten nächstes Jahr beginnen. Die Hausmeisterwohnung wird bis Ende des Jahres an die Familie eines anerkannten Asylanten vermietet, dessen Familie im Februar nachgezogen ist. Die politische Gemeinde ist verpflichtet, für anerkannte Asylbewerber Sozialwohnungen bereit zu stellen. Durch die Verzögerung der Arbeiten am Pfarrheim, kann die Kirchenstiftung der politischen Gemeinde hier entgegenkommen, allerdings nur begrenzte Zeit.

Friedhof Rott am Inn

In enger Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde sollen die Hauptwege im Friedhof gepflastert und Wasser- und Kanalleitungen erneuert werden. In Anbetracht der Tatsache, dass wir die anfallenden Kosten aus den Friedhofsrücklagen nicht finanzieren können, sind wir der politischen Gemeinde dankbar, dass sie einen Großteil finanziert. Die Kirchenstiftung wird einen beträchtlichen Anteil der Friedhofsrücklagen miteinbringen. Um den Friedhof unterhalten zu können, müssen wir der

Aufforderung der Erzbischöflichen Finanzkammer nachkommen und die Friedhofsgebühren ab 2018 erhöhen.

Filialkirche Feldkirchen

Die größte Baustelle werden wir in diesem Jahr in Feldkirchen haben. Die statischen Probleme der Kirche sollen behoben werden, indem über dem Gewölbe und auch an anderen Stellen Metallanker eingebaut werden. Zudem werden Schäden im Dachstuhl und im Kirchturmspitz behoben. Um die Kirche wird aufgegraben und die vorhandene Drainage herausgenommen, um dann mit Lehm aufzufüllen. Zudem soll die komplette Fassade erneuert werden. Nach dem Ostermontag wird die Kirche außen und innen eingerüstet. Bis Fronleichnam kann auf jeden Fall kein Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden. Dann kommt das Gerüst aus der Kirche heraus. Außen bleibt das ganze Jahr über eingerüstet. Wenn dann die statischen Schäden behoben sind, kann die stark verschmutzte und verstimmte Orgel hergerichtet werden. Die Arbeiten an Dach und Fach unterliegen der Staatsbaulast. Für die Sanierung der Orgel, die die Pfarrei finanzieren muss, bitten wir um Spenden.



„Großbaustellen im Pfarrverband“ Infos aus den Kirchenverwaltungen

Griesstätt Pfarrhaus

Die Renovierungsarbeiten am und im Pfarrhof konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Durch das Verhandlungsgeschick von Diakon Simon Frank konnten entsprechende Zuschüsse gewonnen werden, die es ermöglicht haben, den Pfarrhof samt Garten in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Wo früher die Küche war, befindet sich nun das Pfarrbüro, das neu möbliert wurde. Im bisherigen Pfarrbüro ist ein zusätzlicher Büroraum eventuell für einen zukünftigen Verwaltungsleiter des Pfarrverbandes oder einen pastoralen Mitarbeiter/in entstanden. Die Privaträume von Pfarrvikar Weingärtner befinden sich nun alle im 1. Stock. Was noch aussteht, ist die Renovierung des großen Kreuzes für die östliche Außenwand.

Altenhohenau

Der geplante Umbau des Kapitelsaales zum Pfarrheim wurde vom Vergabeausschuss der Erzdiözese abgelehnt. Wir versuchen die nun anfangs geplante einfachere Version ohne Abriss des Gebäudes voranzubringen und hoffen auf eine entsprechende Genehmigung durch das Ordinariat. Was auch ein großes Thema sein wird, ist die Heizung von Kirche und Kapitelsaal.

Ramerberg Friedhof

Die im Herbst begonnen Arbeiten auf dem Friedhof sollen im Frühjahr weiter ausgeführt werden. Daraufhin wird sich die Kirchenverwaltung Gedanken machen über die weitere Neugestaltung des Friedhofs.

Kuratiekirche Ramerberg

Da sind wir leider bisher noch nicht weiter gekommen. Unser Landtagsabgeordneter Otto Lederer wurde gebeten, bei den entsprechenden staatlichen Stellen nachzuhaken. Am Aschermittwoch fand ein Ortstermin mit Vertretern des staatlichen Bauamtes und dem Ordinariat statt. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat schriftlich erklärt, die Renovierung zu finanzieren, falls der Staat sich auch in Zukunft um die Renovierung drückt. Momentan werden die Bauprojekte im Ordinariat neu gesichtet und priorisiert. Letztlich können wir nur dranbleiben und hoffen.

Pfarrer Klaus Vogl



Glaubens *Bilder*

Foto: Tillmann



Credo:

Hinabgestiegen in das Reich des Todes

Das Reich des Todes ist nicht irgendwo, sondern überall, wo nicht geliebt wird.

Wo Hass und Vergeltung Leben vernichtet; und der Mensch Gott spielt.

Da liebte Jesus Gott, mehr als sich selbst; um des Himmels auf Erden willen.

Michael Becker



Glaubens *Bilder*

Foto: Tillmann

Credo:

Am dritten Tage auferstanden von den Toten

Die Auferstehung ist und bleibt ein Geheimnis, unserem Verstehen verschlossen.

Geheimnisse darf man nicht anstarren; man trägt sie mit in seinem Leben.

Dann öffnen sie sich manchmal von innen, und geben uns Hoffnung auf mehr als diese Welt.

Michael Becker





*„Gott nahe zu sein ist mein Glück“
 - Bereit sein für den Geist der Firmung -
 Am Samstag, den 29. April, um 14.30 Uhr spendet
 Hwst. Herr Weihbischof Wolfgang Bischof
 in der Pfarrkirche Rott am Inn folgenden Jugendlichen
 aus dem Pfarrverband das Sakrament der Firmung*




Altermann Miriam, Ametsbichler Florian, Ametsbichler Julia, Bachmann Andreas, Bäumler Martha, Bergbauer Alexander, Bleschke Celina, Bodmaier Isabella, Borrmann Laura, Brandl Felix, Breu Selina, Brunnauer Tobias, Bürger Robert, Dengel Julia, Effertz Hannah, Eggerl Anja, Eichler Merlin, Elsasser Marinus, Esterer Leo, Freimuth Tobias, Furtner Verena, Fußstetter Stephanie, Geißinger Ignaz, Gigler Linda, Görgmeier Manuel, Hangl Katharina, Harich Claudia, Herold Lena, Huber Stefanie, Huber Elisabeth, Huber Georg, Huber Julian, Huber Lukas, Huber Joahanna, Irl Katharina, Jäger Lucia, Kariuki Jonas, Kaiser Fabian, Maierbacher Marie, Mittermeier Kevin, Mühlhuber Anian, Ott Adrian, Pedron Jennifer, Perschl Nico, Petersen Michael, Pindl Stefan, Prijak Corvin, Reich David, Schaberl Johanna, Scheidegger Peter, Schindecker Paul, Schlarb Magdalena, Schmid Magdalena, Schmid Birgitta, Schmid Veronika, Schüller Philipp, Schuster Johanna, Stilz Leoni, Stubenrauch Veronika, Stubenrauch Stefanie, Ullmann Fabian, Wagner Rebecca, Weiß Niclas, Zeller Sebastian

Wir bitten Sie um das Gebet für unsere Firmlinge!



Warum engagiere ich mich als Firmbegleiter/in?



In den Gruppenstunden begleite ich unsere Firmlinge auf ihrem Weg zu mündigen Christen. Ich bin davon überzeugt, dass die Kirche nicht um ihrer selbst willen existieren kann, sondern nur durch die aktive Beteiligung ihrer Mitglieder. Durch mein Engagement versuche ich, den Jugendlichen die Freude und den Wert unseres Glaubens zu vermitteln, damit die Kirche nicht nur um sich selbst kreist, sondern in einem lebendigen Miteinander in die Zukunft gehen kann.
Martina Eggerl

"In der Regel gehören Religion und Kirche nicht unbedingt zu den gängigsten Themen zwischen Jugendlichen. Die Einkehrtage bieten die Möglichkeit, dass die Firmlinge sich ihre eigene Position zum Glauben und zu Gott einmal bewusst machen und sich mit anderen austauschen: über persönlichen Erfahrungen, Unsicherheiten, Fragen und Ansichten. Ich finde es unheimlich spannend und immer mal wieder durchaus überraschend, den Jugendlichen bei ihren Gesprächen und engagierten Diskussionen zuzuhören. Langweilig werden die Einkehrtage zur Firmung damit nie..."
Günther Schmid



Für alle, die sich bei der Firmung/Erstkommunion musikalisch einbringen möchten, besteht die Möglichkeit beim Projektchor mitzusingen. Die Proben hierfür sind:

Freitag, 07.03., 19.45 Uhr, (Probenraum)

Mittwoch, 26.04., 19.00 Uhr (Kirche)

Freitag, 28.04., 18.30 Uhr (Kirche bis ca. 20.30 Uhr)

Samstag, 29.04., 14.30 Uhr Firmmesse (Einsingen 13.30 Uhr)

Sonntag, 30.04., 10.15 Uhr Erstkommunionmesse (Einsingen 9.15 Uhr)

Wir freuen uns auf DICH! Infos bei Franz-Matthias Köster



Projekte, Einkehrtage
und Kirchenführung...







Vorbereitet durch
 Frau Buchner
 Frau Altermann
 Buchner Melanie
 Hell Julia
 Hellinger Emma
 Reich Lena
 Zeller Jakob
 Zeller Matthias

Pfarrei Ramerberg
07.05.2017

Vorbereitet durch
 Frau Adrians
 Frau Waldvogel
 Adrians Leon
 Ferreira Domingues Andreia
 Hoffmeister Simon
 Meier Alois
 Waldvogel Julian
 Waldvogel Victoria

Vorbereitet durch
 Frau Huber
 Frau Oberhuber
 Huber Magdalena
 Oberhuber Lena
 Pledl Magdalena
 Voggenauer Simon
 Westner Tobias

Vorbereitet durch
 Frau Kraut
 Frau Unfried-Asböck
 Bethke Leon
 Ganslmaier Mona
 Lazarus Nina
 Opetnik Sophia
 Schuster Franz
 Unfried Sophia
 Walter Anna

Vorbereitet durch
 Herrn Seidel
 Hohmann Alessia
 Müller Noah
 Neumann Sandra
 Seidel Anna-Maria
 Vöst Tom

Pfarrei Rott
30.04.2017

Vorbereitet durch
 Frau Maier
 Frau Estendorfer
 Estendorfer Maxi
 Guggenberger Benno
 Hofmann Florian
 Maier Felix
 Maier Valentina
 Markreiter Magdalena
 Polifka Valentin
 Schomann Tobias

Vorbereitet durch
 Frau Meisersick
 Frau Ritter
 Dominka Noemi
 Fischer Luis
 Metzke Fiona
 Meisersick Leon
 Petersen Sabrina
 Ritter Hannes

Vorbereitet durch
 Frau Herold
 Frau Brandl
 Brandl Paul
 Hampl Lukas
 Herold Lukas
 Hofmann Aaron
 Köck Julia
 Seltmann Julia
 Schlarb Samuel

Gott lädt uns alle ein



*73 Kinder bereiten sich in unserem
 Pfarrverband auf den Empfang
 der Heiligen Erstkommunion vor*

Vorbereitet durch
 Frau Weger
 Eberherr Julia
 Nistler Marlene
 Schubert Theresa
 Weger Paula

Pfarrei Griesstätt
07.05.2017

Vorbereitet durch
 Frau Altermann
 Frau Maier
 Altermann Eva
 Altermann Zacharias
 Bleicher Sonja
 Kriechbaumer Anna
 Lochner Maximilian
 Lochner Ronja
 Maier Marlena

Vorbereitet durch
 Frau Huber
 Frau Wagner
 Bayreuther Lukas
 Hoffmann Simone
 Huber Magdalena
 Paganini Luca
 Thaller Jonas
 Wagner Silvia

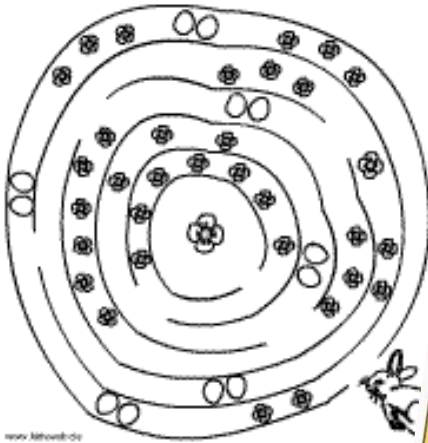
Vorbereitet durch
 Frau Edbauer
 Frau Tiller
 Bäumler Linus
 Edbauer Anna
 Eser Lena
 Kolbeck Jonas
 Rauch Louis
 Senger Marlies



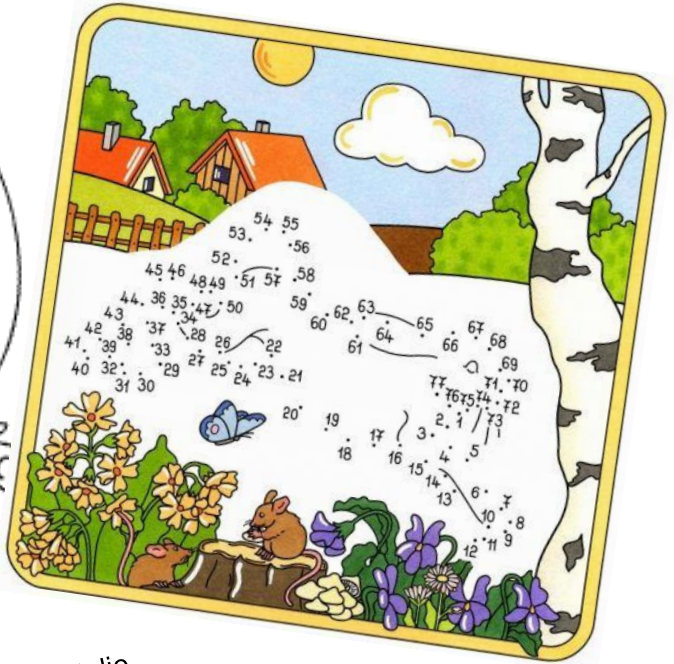
Jesus ist für mich...

Antworten unserer Erstkommunionkinder in „Originalschreibweise“

Das größte
Ein lieber Mensch
Ganz toll
Wie Wein und Brot
In Not da
Die Gesundheit
lebendig
Eine helfende Hand
Das Licht des Herzens
Der Zauberer der Welt
Wie ein Wegweiser
Ein Licht das nie ausgeht
Der Welterschafer
Ein Bruder
Wie die Kirche
Wie ein Vater
Hilfe
Wie ein Schatz
Der Leib Christi
Der barmherzige Vater
Eine Sonne
Meine Geschwister
Ein Begleiter auf allen Wegen
wertvoll
Wie unsere Mitte
Gold
Wie ein Adler der sein Kind auffängt
Schützende Hand
Wie ein Schutzschild
Wie das Wasser
Wie das Leben
Eine Schutzmauer
Wie ein schützendes Zelt
Wie ein guter Weg
Wie ein Regenschirm
Ein Lamm
Der Mut
Fiel größer als die Welt
Wie ein Vater und eine Mutter, wie eine Freundin und ein Freund
Ein schützendes Haus
Wie ein unsichtbarer Freund
Ein Beschützer, einer zum Reden
Wie ein Retter
Wie ein Familienmitglied
Ein Stern
Ein Arzt
Ein Heiliger
Hostiie
Der Glaube
Ein warmes Herz
Das Licht des Lebens
Ein Opfer
Ein Geist
Der König
Ein Mertürer
Ein Leben das nie endet
Liebe



Auf welchem Weg findet Hopsel die meisten Blumen?



Fragt die Babyschlange ihre Mutter: „Mama sind wir giftig?“ Darauf die Mutter: „Ja warum?“ Babyschlange: „Ich habe mir gerade auf die Zunge gebissen!“



Lösung f und c

Welches Schalenstück passt in die Lücken?

Finde die 11 Unterschiede!



Bild: Daria Broda,
www.knollmaennchen.de
In: Pfarrbrieferservice.de



„Lasset die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran“ Termine der Kinderkirche

Kinderkirche: Einmal im Monat, ausgenommen in den Schulferien, findet **Kinderkirche** für Kleinkinder statt.

Durch die kindgemäße Gestaltung der Kinderkirche haben die Kinder die Möglichkeit, sich ganzheitlich und kindgerecht am Gottesdienst zu beteiligen. Mit der bei Kleinkindergottesdiensten weit verbreiteten und nach ihrem Entwickler, dem frühpädagogischen Erzieher und Theologen Franz Kett benannten Methode, mit farbigen Tüchern, durch selbst gefertigte biblische Figuren, durch Bilder, verschiedene (Natur)-Materia-

lien, Pantomime oder Nachspielen werden Geschichten aus der Bibel für unsere jüngsten Gottesdienstbesucher veranschaulicht. Im Zentrum steht dabei das Wort Gottes.

Ein kleines Symbol, z. B. ein Bild zum Ausmalen, können die Kinder als Erinnerung an diese Feier mit nach Hause nehmen. Wir, das Kindergottesdienstteam, freuen uns, wenn Sie mit Ihrem Kind zur Kinderkirche kommen! Wer sich als Wortgottesdienstleiter mit bei der Kinderkirche beteiligen möchte, melde sich bitte bei Gemeindeferentin Elvira Hillenbrand unter: EHillenbrand@ebmuc.de



Kinderkirche in Ramerberg
Thema: "Gott ich will mich freuen an deiner Welt" (nach Psalm 104)



Termine der Kinderkirche in Griesstätt:

**Palmsonntag, den 9. April 8.45 Uhr Palmweihe,
anschl. Kinderkirche (Jagerwirt)**

Karfreitag, den 14. April 13.30 Uhr, Kinderkreuzweg (Kirche)

Karsamstag, den 15. April 16.00 Uhr, Thema: Karwoche

Samstag, den 6. Mai 16.00 Uhr

Samstag, den 3. Juni 16.00 Uhr

Samstag, den 1. Juli 16.00 Uhr

Familiengottesdienste in Griesstätt um 8.45 Uhr:

Sonntag, den 23. April: Tauferneuerung für alle Erstkommunionkinder

Sonntag, den 25. Mai

Familienmaiandacht: 20.05.17 in Griesstätt



Termine der Kinderkirche in Ramerberg:

Freitag, den 7. April 16.00 Uhr

Karfreitag, den 14. April 13.30 Uhr Kinderkreuzweg

Freitag, den 5. Mai 16.00 Uhr

Freitag, den 2. Juni 16.00 Uhr

Freitag, den 7. Juli 16.00 Uhr



Termine der Kinderkirche in Rott:

**Palmsonntag, den 9. April 10.00 Uhr Palmweihe,
anschl. Kinderkirche (Notkirche)**

**Karfreitag, den 14. April 9.00 Uhr Kleinkinderkreuzweg (ehem. Mönchschor)
10.00 Uhr Kinderkreuzweg (Kirche, anschließend im Freien)**

Freitag, den 19. Mai 16.00 Uhr

Freitag, den 21. Juli 16.00 Uhr

Freitag, den 15. September 16.00 Uhr

Das Kinderkirchenteam sucht Verstärkung!

Haben Sie Lust mitzuarbeiten? Dann melden Sie sich

doch bei Gemeindereferentin Elvira Hillenbrand (EHillenbrand@ebmuc.de)

Familiengottesdienste in Rott:

Sonntag 2. April um 10.15 Uhr

Ostermontag, den 17. April um **11.00** Uhr

mit anschließendem Ostereiersuchen im Pfarrgarten





Interview

mit Frau Zellfelder, evangelische Pfarrerin in Wasserburg

Ihr Zuständigkeitsbereich umfasst ja auch das Gebiet unseres Pfarrverbandes. Seit wann sind Sie hier und wie sind Sie dazugekommen Pfarrerin zu werden?

Das ganze Gemeindegebiet ist fast so groß wie das katholische Dekanat Wasserburg ohne Amerang. Seit 2008 bin ich in Wasserburg. Zuerst hatte ich hier eine halbe Stelle und seit 2010 die ganze Stelle und die Pfarramtsführung. Aufgewachsen bin ich in Windsbach, in Mittelfranken, manche kennen ja den Windsbacher Knabenchor. Ich bin die jüngste von sechs Kindern, mein Vater war Lehrer am Gymnasium. Wir waren schon immer in der evangelischen Gemeinde. Von meinen Geschwistern sind noch weitere drei Pfarrerin bzw. Pfarrer geworden.

Schon als Jugendliche habe ich viel in der Gemeinde gemacht bei Kinder- und Jugendgottesdiensten. Der Glaube gibt meinem Leben Fundament und Halt und das möchte ich fundiert weitergeben. Nach einem diakonischen Jahr habe ich dann Theologie studiert in Erlangen und Marburg. Nach dem Vikariat war ich in Schweinfurt und dann bin ich nach Wasserburg gekommen.

Wasserburg hat sich glücklich ergeben, weil mein Mann von hier ist. Nach meiner Elternzeit wurde zunächst die halbe Stelle frei und dann die ganze Pfarrstelle. Wer die Stelle bekommt, entscheiden bei uns im Wechsel die



Pfarrer Vogl und Pfarrerin Zellfelder

Landeskirche und der Kirchenvorstand der Gemeinde.

Ist so eine Stelle befristet?

Pfarrstellen sind normalerweise unbefristet. Es wird aber erwartet, dass man nach 10-15 Jahren wechselt, man wird aber nicht dazu gezwungen. Mit Familie ist das ganze ja auch nicht so einfach.

Wie viele Pfarreien umfasst Ihr Gebiet?

Bei uns nennt sich das Gemeinde und Wasserburg ist eine Gemeinde mit einem Kirchenvorstand. Wir haben auch zentral unsere Kirche und unser Gemeindehaus. Das hier in Rott haben wir ja still gelegt. Da ist in der ganzen Landeskirche ein Konzentrationsprozess, dass man die Gebäude eher konzentriert weil sie nicht zu unterhalten sind. Hier in Oberbayern sind das dann ja nicht die Denkmalschutzten, denn die haben ja Sie.

Heuer ist das Jubiläum „500 Jahre Reformation“. Was bedeutet für Sie als



evangelische Christin, als evangelische Pfarrerin dieses Jubiläum?

Ich denke es bringt die Reformation in Erinnerung. Es handelt sich ja um ein Ereignis, das die Welt in vielerlei Hinsicht verändert hat. Es ist auch nicht schlecht, dass man sich darauf besinnt, was damals war und sich fragt „was könnte das heute für uns bedeuten“?

Es geht nicht nur um den tollen Martin Luther von damals, sondern auch um die Erneuerung der Kirche heute. Es braucht Mut, um anzusprechen was das heute sein könnte, um Dinge zu verändern.



Was fasziniert Sie an der Gestalt Martin Luthers?

Entschlossenheit und den Mut, dass er für das, wovon er überzeugt war, eingetreten ist mit allen Konsequenzen. Das sieht aus der katholischen

Sicht wohl ein bisschen anders aus.

Welchen Aufruf sehen Sie heute aus den Anliegen Martin Luthers?

Damals und heute zu dem zu stehen, auch wenn man aneckt. Wenn sich die Kirche politisch äußert ist das ja dann nicht immer politisch erwünscht. Das ist im Großen der Landesbischof, aber das gilt auch im Kleinen, in den Gemeinden, wenn es etwa um die Flüchtlingsarbeit geht. Da sind wir in

Wasserburg für die Flüchtlinge stark engagiert. Dass man sich hinstellt und sagt, Nächstenliebe und der Umgang mit Fremden ist für uns auch von der Bibel her etwas Zentrales. Das gehört zu unseren ureigenen Sachen, da kann man nicht sagen „das geht mich nichts an“. „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ aus dem Matthäusevangelium hat uns auch heute noch was zu sagen.

Was macht evangelische Frömmigkeit aus?

Tägliches Bibellesen, etwa die Herrnhuter Losungen, die sind bei uns in der Gemeinde sehr gefragt. Dazu kommt das Leben mit einzelnen Bibelversen. Man bekommt bei der Taufe, bei der Konfirmation, bei der Trauung einen Spruch aus der Bibel. In Franken wird bei der Beerdigung wieder der Konfirmationsspruch als Ausgangspunkt der Ansprache hergenommen. Und dann ist das Kirchenlied, das Singen, und damit theologische Inhalte weiterzugeben ein wesentliches Element evangelischer Frömmigkeit. Ein evangelischer Gottesdienst bei dem die Gemeinde nicht singt, sondern nur der Chor, ist schlecht denkbar.

Was sind Ihre persönlichen Bibelsprüche die Sie begleiten?

Ich habe mehrere Bibelstellen die mir sehr wichtig sind. Im Alten Testament bei Jesaja „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, denn du bist



mein.“ Josua: „Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und freudig seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht, ich bin mit dir, bei allem, was du tust.“

„Denn der Geist hilft unserer Schwachheit auf“, aus dem Römerbrief. Und das am besten noch gesungen vom Windsbacher Knabenchor in einer Bachmotette.



„Und ich wette: Irgendetwas haben wir doch gemeinsam!“

Wie sieht die Seelsorge bei Ihnen aus?

Es gibt noch den Pfarrer Holger Möller, der ist mit einer halben Stelle für Attel und Gabersee als Seelsorger zuständig und betreut die Altenheime im Gemeindegebiet. Da hat er ganz gut zu tun. Ansonsten gibt es mich und ab April noch einen halben Pfarrer mehr. Momentan ist die Zeit für Besuche furchtbar knapp. Der neue Pfarrer soll dann das Krankenhaus wieder mehr in den Blick nehmen und bei Geburtstagsbesuchen wieder mehr dabei sein. Ich bin hauptsächlich für die Kasualien (Taufe, Trauung, Beerdigung) zuständig und besuche dann da die Familien.

Ein Schwerpunkt ihrer Jugendarbeit ist ja die Konfirmationsvorbereitung.

Wie sieht diese aus?

Das geht im Juli los und am Sonntag vor Pfingsten ist dann Konfirmation. Wir haben einmal im Monat einen Samstag, wo wir uns treffen von 10-16 Uhr. Die Zahl der Konfirmanden ist in diesem Jahr drastisch heruntergegangen auf 18, einfach weil es nicht mehr so viele Kinder gibt.

Ältere Jugendliche, die ihre Konfirmation schon hinter sich haben, sind als Teamer mit dabei und bereiten mit mir diese Samstage vor, sowohl inhaltlich als auch das Spaßprogramm. Die Jugendlichen haben einen ganz anderen Draht zu den Konfirmanden. Das ist das Kernstück unserer Jugendarbeit. Wir fahren zwei Mal auf ein Freizeitwochenende.

Was wird dabei inhaltlich gemacht?

Sie sollen die Gemeinde kennenlernen und wissen, was da so läuft. Praktika in der Gemeinde gehören auch dazu: sie müssen einmal beim Mesnern helfen. Wir haben ja keinen angestellten Mesner, das machen bei uns die Kirchenvorstände im Wechsel. Sie müssen beim Kindergottesdienst oder Minigottesdienst mitgemacht haben. Und sonst noch bei irgendwas, sei es beim Geburtstagskaffee oder Kinderkino... und dann müssen sie noch ungefähr 15 Mal in den Gottesdienst, da müssen sie sich eintragen, da bin ich streng. Sie müssen gewisse Sachen lernen,



Glaubensbekenntnis, Vater unser, Psalm 23, zehn Gebote, die Einsetzungsworte zum Abendmahl, den Taufbefehl...

Werden die auch abgefragt?

Ja, sie bekommen von Samstag auf Samstag etwas auf, das wird dann abgefragt und am Ende müssen sie nochmal alles wiederholen, damit es nicht nur ins Kurzzeitgedächtnis kommt.



Wie viele evangelische Christen leben in Ihrer Gemeinde Wasserburg? Wie viele kommen regelmäßig zum Gottesdienst?

Ca. 3900, für evangelische Verhältnisse kommen ziemlich viele zum Gottesdienst, ca. 60-90, an Feiertagen mehr.

Wir haben die Gottesdienste hauptsächlich in Wasserburg, in den anderen Orten Rott, Schnaitsee und Edling nur einige Male im Jahr. Wir setzen auf ein gutes Angebot in Wasserburg. Denn selbst wenn etwas vor Ort ist, kommen die Ortsansässigen nicht unbedingt. Wir haben ja hier eine Diasporasituation. Da entscheiden

sich die Leute ganz bewusst, zur Gemeinde zu kommen. In Franken müssen Gemeinden zusammengelegt werden, da tun sich die Leute schwerer, wenn sie nicht mehr in „ihre“ Kirche zum Gottesdienst kommen können. In Wasserburg haben wir dieses Problem nicht, denn hier bildeten schon immer alle Orte eine Gemeinde.

Wie sieht es bei Ihnen mit dem Pfarrernachwuchs aus?

Der ist stark zurückgegangen, das liegt auch daran, dass die entsprechenden Jahrgänge geburten schwächer sind.

Zu meiner Zeit haben jedes Jahr bayernweit etwa 200 neu angefangen heute sind es 70-80 pro Jahr. Die werden dann nicht alle Gemeindepfarrer, manche gehen in Elternzeit oder in die kategoriale Seelsorge (z. B. Krankenhaus, Schule...)

Ich stelle mir das schwierig vor, Beruf und Familie in Einklang zu bringen...

Das ist eine Herausforderung und es ist nicht immer einfach, sich abzugrenzen. Man braucht einen Ehepartner, der das mitträgt. Wohnen im Pfarrhaus ist ja nicht immer nur eine Freude, wenn etwa spät abends noch jemand kommt „bei Ihnen war noch Licht. Ich bräuchte noch...“

Die nicht geregelten Arbeitszeiten mit den vielen Abendterminen haben Vor- und Nachteile. Auch den Kindern verlangt das einiges ab. Meine Kinder



sind in der Ganztagschule. Andererseits bekommen meine zwei Kinder, die zehn und elf Jahre alt sind, auch viel mit von der Bandbreite des Lebens, wenn etwa abends ein Bettler kommt, und die Mama den im Jugendraum einquartiert oder wenn „Mama wieder mal am Friedhof ist“.

Wie gelingt es Ihnen, junge Leute und Familien an die Gemeinde zu binden?

Wir haben hier in Wasserburg einen relativ jungen Kirchenvorstand (entspricht bei Ihnen Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung), die kommen schon auf 13-14 Kinder. Es gibt bei uns Minigottesdienste für die Kinder im Kindergartenalter, diese finden parallel zum Sonntagsgottesdienst statt. Die sind kürzer als der gewöhnliche Gottesdienst, anschließend gibt's dann Kaffee und die Kinder können spielen. Ich habe normalerweise an zwei Sonntagen im Monat den Gemeindegottesdienst, an einem

Sonntag den Minigottesdienst und wenn möglich an einem anderen Sonntag frei. Der Minigottesdienst ist eine gute Gelegenheit, mit Familien in Kontakt zu kommen.

Was sind für Sie die schönsten Momente in Ihrem Beruf?

Für Menschen da sein in Freud und Leid und erleben, dass ich jemandem Nahrung für die Seele gegeben habe.



Wie stellen Sie sich Ökumene vor?

Ökumene bedeutet für mich so viel Gemeinsamkeit wie möglich. Dass man bei gegenseitiger Achtung um Gemeinsamkeiten und Unterschiede weiß und nicht einfach sagt „es ist eh alles gleich“. Unser Glaubensverständnis darf ruhig auch unterschiedlich sein. Das Ringen um Glaubensinhalte ist auch ein Indiz dafür, dass sie den Gesprächspartnern wichtig sind. Es sollte niemand überrascht sein, dass wir auch das Vater Unser beten und es viele gemeinsame Feiertage gibt, wo wir miteinander Gottesdienst feiern können.

Vielen Dank für das Interview
Das Interview führte Pfarrer Klaus Vogl





Flugwallfahrt nach Lourdes für Kranke und Behinderte mit ärztlicher und pflegerischer Betreuung

von 15. bis 19.09.2017 7FLP0103

Jährlich pilgern viele Menschen nach Lourdes, um Heilung und seelische Stärkung zu erfahren. Diese Flugreise ist speziell für kranke und behinderte Pilger auch ohne eigene Begleitperson geeignet.

Wir garantieren gute ärztliche Versorgung und die Betreuung durch ein erfahrenes Pflegeteam, das sowohl während des Fluges als auch im Hospiz Tag und Nacht für Sie da ist.

Information, Beratung und Anmeldung:
Bayerisches Pilgerbüro e.V.
Studienreisen GmbH
Dachauer Str. 9
80335 München
Telefon 089-545811-0
Telefax 089-545811-69
E-mail: info@pilgerreisen.de
www.pilgerreisen.de

Nähere Information bei Edith Zimpel,
Lengdorf, Telefon 08039-3481





„Gib Frieden, Herr dem Menschen, den du geschaffen“ 60. Pfingstwallfahrt nach Altötting 2016

„Was hast Du verbrochen,
dass Du Dir das antust?“

So oder so ähnlich klingen immer mal wieder die Nachfragen, wenn ich von meiner letztjährigen Fußwallfahrt nach Altötting erzähle. Diese Frage habe ich mir während der Wallfahrt nur einmal gestellt, als ich am zweiten Tag in der Früh meine Beine gespürt habe. Aber nun schön der Reihe nach...

Am Pfingstsonntag wurden wir, Sebastian, Roland und ich von Marille Mühlhuber nach Schloßberg gefahren, um uns zu Fuß auf den Weg mit der Legion Mariens nach Altötting zu machen.

1.Tag

Treffpunkt der Wallfahrer war die Kirche in Schloßberg. Von dort aus machten sich knapp 400 Teilnehmer, voller Vorfreude und im Schein von Fackeln, auf den Weg nach Halfing. Dort feierten wir um 7.00 Uhr eine heilige Messe. Schon der Gang zur Kirche, während die Glocken läuteten, ist ein sehr emotionaler Moment, wie auch die fast greifbare Andacht in der Kirche.

Nach der Messe wurden wir mit dem Bus nach Obing gefahren, da die Strecke zum Gehen zu gefährlich ist. Hierbei möchte ich kurz die perfekte Organisation loben, ob das die Verpflegung war oder die Begleitfahrzeuge sind, wie auch die Vorsänger und -beter. Man fühlte sich rundherum gut betreut. Sollte es mit den Füßen nicht mehr gehen stand ein

Begleitfahrzeug bereit. Nach einer Stärkung in Obing gingen wir erst singend und dann schweigend nach Kienberg, dort war ein Mittagessen organisiert. Gerade diese Abwechslung zwischen Rosen-

kranzbeten, singen, schweigen und aber dann auch die Zeit zu haben, sich mit anderen Weggefährten auszutauschen, war eine sehr tiefgreifende Erfahrung. Was ich sehr toll fand, dass Gläubige in jedem Alter dabei waren, vom Teenager bis zu den Betagten. Jeder der unkt, die Kirche gehöre ins Mittelalter, wurde hier eines Besseren belehrt.

Von Kienberg ging es über Emertsham nach Engelsberg. Kurz hinter Emertsham trafen wir mit einer Wallfahrergruppe aus München zusammen. Die Gruppe hatte jetzt über 1000 Teilnehmer. Gemeinsam ging es, mit Geleit durch die Gemeindereferentin und zwei Minis-tranten, den letzten Anstieg des Tages nach Engelsberg hoch. Dort teilte sich die Gruppe, je nachdem ob man in Engelsberg, oder in Garching/Alz eine Übernachtung hatte. Wir, die in Engelsberg geblieben sind, begaben uns in die Kirche, in der wir sehr herzlich begrüßt wurden und wo wir schon fast obligatorisch unser Lied von der „schwarzen Madonna“ gesungen haben.

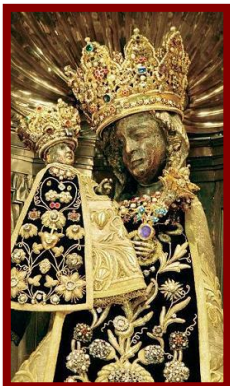




Übernachten durfte ich bei einer sehr lieben Frau. Hier gilt mein besonderer Dank Sebastian Mühlhuber, der die Übernachtungsmöglichkeit für mich mit organisiert hatte. Wir wurden auf wundervolle Weise verwöhnt. Angefangen mit einer wohltuenden Dusche, über ein sehr leckeres Abendessen mit netten Gesprächen, einem tollen Bett und einem sehr nahrhaften Frühstück. Bei dieser tollen Unterbringung waren die schmerzenden Knochen ganz schnell vergessen.

2.Tag

Am nächsten Morgen ging es auf das letzte Stück nach Altötting. Der Weg führte uns von Garching/Alz nach Heiligenstadt, hier trafen weitere Wallfahrergruppen ein. Wir begaben uns mit rund 7500 Wallfahrern auf die letzten Kilometer nach Altötting. Die Glocken der Basilika begrüßten uns. Es sollte sich der Hinweis meiner Chefin erfüllen, die meinte: *„Wenn Du in diesem Moment keine Gänsehaut bekommst, bekommst nie wieder eine“*.



Den Gang unter Glockengeläut an der Schwarzen Madonna vorbei in die Basilika hinein werde ich in meinem Leben nicht vergessen.

Der Abschlussgottesdienst in der völlig überfüllten Basilika war der

Höhepunkt meiner Wallfahrt. An einer Wand kauernd erlebte ich eine tief an-



dächtige Messe, wo es nicht darum ging ob man jetzt an der richtigen Stelle kniet (wäre wegen des Platzmangels auch gar nicht gegangen) sondern nur darum, angekommen zu sein, körperlich, aber hauptsächlich mit dem Herzen.

Vor der Wallfahrt wurde mir gesagt, „Du kommst anders heim“. Herr Pfarrer Vogl sollte recht behalten. Was die Feier der heiligen Messe in der Basilika mit einem macht, kann man nicht beschreiben. Aber es ist definitiv der emotionale Höhepunkt.

Nach dem Mittagessen und einer Kugel Eis (bei den einzigen Sonnenstrahlen der Wallfahrt) fuhren wir mit dem Bus wieder nach Schloßberg zurück. Von dort holte uns Marille Mühlhuber wieder ab und brachte uns erschöpft, aber glücklich nach Rott zurück.

Was bleibt nach so einem Erlebnis? Ich möchte jeden ermutigen an der diesjährigen Pfingstwallfahrt am 4. Juni 2017 teilzunehmen. Jeder der offen ist für eine neue oder erneute Glaubenserfahrung, sollte den Mut haben und sich die 2 Tage Zeit nehmen. Ich freue mich heute schon wieder darauf.
Andreas Schüle



„Mit Maria, Pilger in Hoffnung und in Frieden“ 100 Jahre Marienerscheinungen in Fatima

Die Geheimnisse von Fatima

Fatima ist heute einer der bekanntesten Marienwallfahrtorte der Welt. Millionen von Pilgern machen sich jedes Jahr auf den Weg dorthin.

Maria sagt in Fatima einen weiteren Krieg nach dem Ende des ersten Weltkrieges voraus. In apokalyptischen Bildern sehen die Hirtenkinder den Abgrund der Hölle. Maria prophezeit in Fatima die Bekehrung Russlands. Das sogenannte 3. Geheimnis von Fatima wurde erst nach 83 Jahren veröffentlicht. Darin ist die Rede von einem weißen Bischof, der von Kugeln getroffen wird und zusammenbricht. Es wurde wahr, beim Attentat auf Papst Johannes Paul II. am 13. Mai 1981 auf dem Petersplatz. Papst Johannes Paul II. schrieb sein Überleben der Mutter Gottes von Fatima zu. Ein Jahr später pilgerte er dorthin. Die Kugel, die ihn getroffen hatte, ist eingearbeitet als Weihegeschenk in die Krone der Marienstatue.

Maria teilte den Geschwistern Francisco und Jacinta Marto mit, dass sie sie bald zu sich holen würde.

Bereits 1919 und 1920 starben sie bei Grippeepidemien. Ihre Cousine Lucia ging ins Kloster nach Coimbra und starb dort am 13. Februar 2005 im Alter von 97 Jahren.



Im April 1919 wurde im Cova da Iria (Tal des Friedens) dem Schauplatz der Marienerscheinungen, eine Kapelle gebaut. 1921 feierte man dort die erste Messe. 1930 wurden die Erscheinungen von der Kirche anerkannt. 1953 wird die große Basilika geweiht, in der sich die Gräber der beiden früh verstorbenen Seherkinder befinden. Sie wurden im Jahr 2000 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Am 13. Mai dieses Jahres wird Papst Franziskus ebenfalls nach Fatima pilgern.

Am 13. Mai werden es 100 Jahre, dass nahe dem portugiesischen Fatima die Gottesmutter Maria den Hirtenkindern Jacinta Marto (7), Francisco Marto (9) und Lucia dos Santos (10) erschienen ist. Maria wies die Kinder an, den Rosenkranz zu beten für den Frieden in der Welt, Buße zu tun, und sechs Monate lang am 13. zur Steineiche zu kommen. Sechs Mal erschien ihnen die Mutter Gottes und brachte ihnen Botschaften, die heute als die Geheimnisse von Fatima bekannt sind. Bei der letzten Erscheinung am 13. Oktober 1917 waren bereits zehntausende Schaulustige mit dabei und erlebten ein furioses Sonnenwunder mit.



Das Rosenkranzgebet

Neben dem Gebet um den Frieden in der Welt spielt der Gedanke der Sühne in Fatima eine besondere Rolle. Es geht dabei darum auch für diejenigen zu beten, die nicht glauben können oder wollen, sich die Sorge des Herrn um sie anzueignen und sich einzufühlen in die Gleichgültigkeit und Ablehnung, die Jesus auch heute erlebt. Maria bat in Fatima darum, nach jedem Rosenkranzgesätz zu beten:

„O mein Jesus, verzeihe uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.“

Es geht hier nicht darum, Angst vor der Hölle zu schüren. Es geht darum, das Drama der Erlösung, den Kampf zwischen Himmel und Hölle um den Menschen ernst zu nehmen. So verstanden ist es ein Gebet um eine echte Hinwendung zum Erlöser Jesus Christus, der uns zugewandt ist.

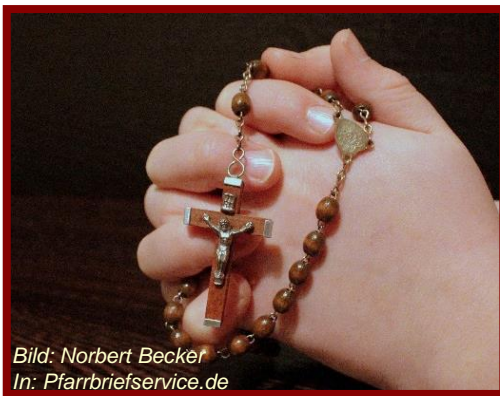


Bild: Norbert Becker
In: Pfarrbriefservice.de



„100 Jahre Fatima“ im Pfarrverband

Heuer im Jubiläumsjahr wollen wir im Pfarrverband von Mai bis Oktober die Fatimatage begehen mit dem Gebet des Rosenkranzes und der Feier der Heiligen Messe. Die (zusätzlichen) Fatimariosenkränze in Feldkirchen und Griesstätt entfallen an diesem Tag.

Termine sind:

Sa, 13.5.17 in Altenhohenau

18.25 Uhr Rosenkranz und Hl. Messe

Di, 13.6.17 in Griesstätt

18.25 Uhr Rosenkranz und Hl. Messe

Do, 13.7.17 in Rott

18.25 Uhr Rosenkranz und Hl. Messe

So, 13.8.17 in Feldkirchen

18.25 Uhr Rosenkranz und Hl. Messe

Mi, 13.9.17 in Altenhohenau

08.30 Uhr Rosenkranz und Hl. Messe

Fr, 13.10.17 in Feldkirchen

18.25 Uhr Rosenkranz und Hl. Messe

Die Pilgerfahrt des Pfarrverbandes führt heuer ebenfalls vom 5.10. bis 9.10. nach Fatima. Es ist ein Erlebnis, diesem besonderen Ort und seiner Botschaft nachzuspüren und sich im Glauben an Gottes Wirken und Vorsehung im eigenen Leben stärken zu lassen.

Pfarrer Klaus Vogl



Pilgerreise des PV Rott am Inn nach Fatima von 5.-9. Oktober 2017 (Do-Mo)

1. Tag – Anreise

Wir fliegen nach Lissabon, von wo aus wir in den kleinen und doch weltberühmten Ort mit dem arabischen Namen „Fátima“ fahren. Unser erster Weg führt zur Erscheinungskapelle, dem Herzstück des Wallfahrtsortes mit der Statue „Unserer Lieben Frau“. Im Kerzenlicht der abendlichen Lichterprozession übt das Marienheiligum eine ganz besondere Anziehungskraft aus.



2. Tag – Aljustrel – Dorf der Seherkinder

Nach einer gemeinsamen Gottesdienstfeier folgen wir dem idyllisch gelegenen „Ungarischen Kreuzweg“ durch ein Wäldchen bis zur Stephanskapelle und nach Aljustrel, dem Geburtsort der Seherkinder. Zum Mittagessen und für eine Ruhepause kehren wir zur Unterkunft zurück. Nachmittags erwartet uns der Heilige Bezirk von Fátima mit seiner imposanten Kirche der Hl. Dreifaltigkeit, die den Platz in einem neuen Licht erstrahlen lässt. Wer möchte, kann die Ausstellung „Licht und Frieden“ besuchen, wo die Krone zu sehen ist, die 1942 aus Dank entstand, weil Portugal vom Zweiten Weltkrieg verschont blieb.



3. Tag – Blick in die Geschichte und die Tiefen des Ozeans

Nach der Morgenmesse können wir bei einem kleinen Film über die Seherkinder tiefer in die Geheimnisse von Fátima eintauchen. Nach dem Mittagessen verlassen wir den Wallfahrtsort für einen Ausflug zum berühmten Kloster Batalha. Es wurde zum Dank für den Sieg Portugals über Kastilien im manuelinischen Stil erbaut und ist heute ein UNESCO-Weltkulturerbe. Vom Wallfahrtsort Sítio eröffnet sich uns ein erster Blick auf den Atlantischen Ozean, wo wir den Nachmittag im Sebad Nazaré ausklingen lassen.





Pilgerreise des PV Rott nach Fatima von 5.-9. Oktober 2017 (Do. – Mo.)

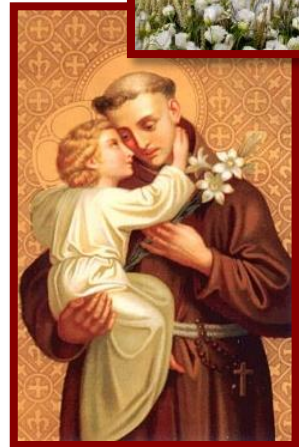
4. Tag – Wallfahrtsfeierlichkeiten

Papst Pius XII. sagte einst, Fátima sei das stärkste Eingreifen Gottes durch Maria in die Geschichte der Kirche und Menschen seit dem Tod der Apostel. Pilger aus aller Welt vereinen sich im Gebet bei den sonntäglichen Wallfahrtsfeierlichkeiten auf der Esplanade vor der Basilika und verleihen dem Ort eine unnachahmliche Atmosphäre. Danach kann jeder für sich die heiligen Stätten aufsuchen, in Stille verweilen und am späten Nachmittag an der eucharistischen Prozession teilnehmen.



5. Tag – Rückreise

Nach kurzer Busfahrt nähern wir uns am Morgen Lissabon. Die Hauptstadt Portugals ist die Geburtsstadt des Hl. Antonius von Padua. Wir besichtigen die Geburtskirche und Kathedrale. Bei der Fahrt über die Brücke des 25. April über den Tejo verabschieden wir uns von Portugal, fahren zum Flughafen und treten, erfüllt von den schönen Eindrücken, den Rückflug an.



Leistungen und Preis:

- Flug mit Linienmaschinen der Air Portugal in der Economyklasse
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC in einem Hotel der mittleren Kategorie, Vollpension
- Busfahrten lt. Programm
- Eintrittsgelder
- bp-Reiseleitung ab/bis München sowie einheimische Reiseleitung
- Geistliche Begleitung durch Pfr. Klaus Vogl

Im Reisepreis nicht inbegriffen sind:

Transport zum Flughafen- Getränke - Trinkgelder – Reiseversicherungen

Reisepreis ab/bis München pro Person im Doppelzimmer

Ab 30 voll zahlenden Teilnehmern: € 720,- Zuschlag Einzelzimmer: € 120,-

Anmeldeformulare gibt's in den Pfarrbüros, Anmeldung bis spätestens 1.6.2017



100 Jahre Patrona Bavariae Am 13. Mai feiern wir die stärkste Frau Bayerns

Vor 100 Jahren wurde die Gottesmutter Maria durch den apostolischen Stuhl offiziell zur Patronin Bayerns erklärt. Anlässlich dieses Jubiläums findet am 13. Mai 2017 auf dem Münchner Marienplatz das große Glaubensfest „Patrona Bavariae“ statt, das ebenfalls auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken kann: In der Not des Ersten Weltkriegs, wandte sich König Ludwig III. an Papst Benedikt XV. mit der Bitte, dass Maria offiziell zur Patronin Bayerns erklärt werde und dass alljährlich das Fest Patrona Bavariae in allen bayrischen Bistümern gefeiert werde. 1916 kam die Genehmigung dafür aus Rom, so dass dieses Fest seit 1917 in allen Bistümern Bayerns gefeiert wird.

Im Jahr 2011 begann außerdem eine überdiözesane Wallfahrt, die nun mit dem großen Fest „100 Jahre Patrona Bavariae“ an der Münchener Mariensäule ihren Höhepunkt und Abschluss finden soll. Dabei ist der Festort nicht willkürlich gewählt, da die Mariensäule ein ganz besonderer Ort ist: Sie wurde von Kurfürst Maximilian 1637 errichtet und Maria, der „Herrin Bayerns“, die er in besonderer Weise als Patronin seines Landes ansah, geweiht. In tiefer persönlicher

Frömmigkeit sah er Maria als die eigentliche Regentin des Landes und sich selbst als ihren Diener. Lange Zeit war die Mariensäule in München der symbolische Mittelpunkt Bayerns, von dem aus die Entfernung zu anderen Orten gemessen und verschiedenste Andachten und Prozessionen gefeiert wurden.

Durch die Art, wie Maria Krisen und Herausforderungen ihres Lebens meisterte und dabei stets auf Gott vertraute, ist Maria auch heute für viele Menschen ein großes Vorbild. Menschen wenden sich mit ihren Sorgen, Ängsten und Nöten an sie und finden bei ihr Trost und spüren Gottes Nähe.





Machen wir uns mit Maria auf den Weg, mitten im eigenen Leben Gott zu suchen und zu vertrauen. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, um unter dem Leitgedanken „mit Maria auf dem Weg – mitten im Leben“, Maria als unsere Schutzpatronin zu feiern, gemeinsam zu beten, Gott zu loben und um Frieden für unser Land zu bitten.

Ausschnitt aus dem Festprogramm

Freitag, 12. Mai 2017
ab 17.00 Uhr Jugendnacht

Samstag, 13. Mai 2017
ab 10.00 Uhr Rahmenprogramm der Vereine und Verbände
15.00 Uhr Sternwallfahrt der Diözesen zur Mariensäule
16.00 Uhr Eucharistiefeier und Marienweihe
mit den bayerischen Bischöfen
ab 18.15 Uhr Jugendbands
20.00 Uhr alpenländisches Marienoratorium

Für den Pfarrverband werden wir
einen Bus nach München einsetzen.
Anmeldung und Abfahrtszeiten
entnehmen Sie bitte
der Gottesdienst-
ordnung.



100 JAHRE
Patrona
Bavariae

Weitere Informationen finden Sie in den ausgelegten Flyern (Kirche)
und auf <http://patrona-bavariae.info>



Hilfe, Pflege und Begleitung Das Caritas-Zentrum Wasserburg

Caritas

Nah. Am Nächsten

Not hat viele Gesichter, sie ist bei weitem nicht immer materieller Natur. Verzweifelte Familiensituationen nach Krankheit oder Arbeitslosigkeit, plötzlich auf Behörden und Institutionen angewiesen sein, von denen man nie glaubte, sie jemals selbst zu brauchen, Pflegebedürftigkeit oder Demenzerkrankungen, vor denen niemand gefeit ist, psychische Belastungen, die sich zu massiven Störungen auszuweiten drohen.

Nur einige wenige Beispiele dafür, mit welchen Nöten Menschen zum Caritas-Zentrum kommen. Hilfe erhalten sie hier durch die verschiedenen Fachdienste mit ihren professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:

- dem **Sozialpsychiatrischen Dienst** mit seiner Tagesstätte für psychische Gesundheit am Marienplatz 1a, für Menschen mit psychischen Erkrankungen
- der **Sozialen Beratung** als Anlaufstelle für Menschen mit mehreren Problemlagen, die bei den notwendigen nächsten Schritten und dem Zurechtfinden auf Behördenwegen unterstützt werden
- der **Schuldnerberatung** bei Überschuldung, oder wenn eine solche droht
- der **Fachstelle für pflegende Angehörige**, die informiert und berät, wenn ein Familienmitglied zu Hause gepflegt wird, und die stundenweise Helferinnen einsetzt, um Angehörige zu entlasten

- der **Erziehungsberatung** für Kinder, Jugendliche und Familien, wenn das gute Miteinander nicht (mehr) stimmt
- die **Sozialstation**, die Pflegekräfte zur ambulanten Pflege einsetzt, Haushaltshilfen im Pflegeumfeld vermittelt oder Essen auf Rädern liefert
- den **Asyl- und Migrationsberatungsdienst**, der neu Ankommenden bei den ersten Schritten hilft und sie dann, wenn sie bleiben können, bei der Integration unterstützt

Viele der Dienste bietet das Caritas-Zentrum im Auftrag von kommunalen oder staatlichen Stellen oder als Partner von Kranken- und Pflegekassen an. Von dort kommt dann auch weitgehend die Finanzierung der Pflegekräfte, Sozialpädagogen, Verwaltung usw.

Ohne den Erlös der Caritassammlungen, die zu 60 % ans Caritas-Zentrum fließen, wäre jedoch die Soziale Beratung, die ausschließlich darauf angewiesen ist, nicht möglich, und auch die Krankenschwester am Pflegebett könnte nicht die zusätzlichen Minuten für ein Gespräch aufbringen, die manchmal so nötig sind.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Caritassammlerinnen und Sammler und an alle Spender, die den Caritas-Dienst so unterstützen.

**Caritas-Zentrum Wasserburg,
Heisererplatz 7, Wasserburg,
08071 90630**





**Herr, unser Gott,
zu dir dürfen alle kommen.
Die Fröhlichen und die Traurigen,
die Zweifler und die Glaubenden,
die Ängstlichen und die Mutigen.
Alle sind bei dir willkommen.
Dafür danken wir dir und bitten dich:
Hilf uns, unsere Zweifel zu überwinden,
dass wir uns auf die
Hoffnung der Auferstehung einlassen.
Öffne uns die Augen
für das Licht des Ostermorgens.
Begleite uns auf unserem Weg,
dass sich schon jetzt ein Stück Auferstehung
in unserem Leben verwirklicht.**





In unserer Pfarrbriefreihe „Wer ist Wer im Pfarrverband?“ möchten wir Ihnen dieses Mal die Mesner des Pfarrverbandes vorstellen. Zur Übersicht nur eine kleine Auflistung der vielfältigen Mesneraufgaben.

- Kirche auf- und zusperren, Alarmanlage betreuen
- Mitwirkung bei der Vorbereitung und Gestaltung der Gottesdienste (Bereitlegen der liturgischen Gewänder, Bücher und Geräte; Bereitung des Altares, Kerzen usw.)
- Assistenz bei der Spendung von Sakramenten, Weihen, Segnungen
- Mitsorge für einen geordneten Ablauf der Liturgie
- Feste im Kirchenjahr vor- und nachbereiten wie Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Fronleichnam, Erstkommunion und Firmung
- Sorge für das Gotteshaus und seine Einrichtungen (Reinigung und Kirchenschmuck; Wartungsdienste für Heizung, Glocken, Lautsprecher veranlassen; Pflege der anvertrauten Paramente und Kultgegenstände; Reparaturen; Betreuen von Opferkerzen, Sterbebuch, Schriftenstand, Plakattafel, Weihwasser-becken, Altarkerzen)
- Großputz organisieren (ein- bis zweimal pro Jahr)
- Kirchenbedarf organisieren (Kerzen, Hostien, Messwein, Putzmittel)
- Botengänge
- Kirchenwäsche waschen, bügeln, Wachs und Flecken entfernen (bzw. in die Reinigung bringen)
- Sicherheitsvorschriften beachten und umsetzen
- Ansprechpartner sein für Kirchenbesucher, Wallfahrer, Brautpaare, Angehörige, Ehrenamtliche, Ministranten, Handwerker und bei Konzerten



Leider kann Herr Kaiser, unser langjähriger Mesner aus familiären Gründen seinen Dienst nicht mehr ausüben.

Anfang Januar habe ich den Mesner-dienst übernommen und ich bin praktisch noch "Lehrling". Der Dienst macht mir Freude und ich bin dankbar für jeden Rat und jede Hilfe.

Kathi Andraschko



Seit 01.03.2016 bin ich als Mesnerin in der Rotter Kirche tätig. Alle drei Wochen habe ich dort für jeweils eine Woche Dienst. Zum Mesnern bin ich durch Anita Berthel gekommen. Sie hat für die erkrankte und inzwischen leider verstorbene Resi Schlarb Ersatz gesucht. Die großen kirchlichen Feste, wie Karfreitag und Ostern, gefallen mir besonders gut, denn obwohl sie viel Vorbereitung und Arbeit bedeuten, man hier die Vielfalt des Mesnerns erlebt. Ehrenamtlich bin ich zweite Vorsitzende der Senioren- und Nachbarschaftshilfe VG Rott am Inn e. V. Hier liegt mir besonders die Betreuung Demenzkranker zur Entlastung der pflegenden Angehörigen am Herzen. Außerdem singe ich gerne im Kirchenchor.
Edeltraud Kinzner



Seit der Wiedereröffnung unserer Kirche 2002 habe ich immer wieder mal im Hintergrund in der Kirche mitgeholfen. Am ersten Weihnachtsfeiertag 2005 bekam ich um 09:30Uhr vom diensthabenden Mesner einen Anruf, mit der Bitte um Unterstützung. Er ist erkrankt, die Hauptmesnerin im Urlaub und um 10:00 Uhr ist Gottesdienst.

Von da an machte ich Krankenvertretung und bin seit März 2007 offiziell als Mesnerin angestellt. Die Mesneraufgaben sind vielseitig und abwechslungsreich. Ich schätze die vielen, meist positiven Begegnungen mit Menschen aller Altersstufen in Kirche und Sakristei.

Unsere Kirche als Bau- und Kunstwerk fasziniert mich immer wieder z.B. mit einer tollen Akustik bei Konzerten, die ich gerne auf der Empore nahe am Rotter Himmel genieße oder wenn die Abendsonne im Sommer den Hochaltar anstrahlt. Die großen Feste im Kirchenjahr sind trotz der anfallenden Mehrarbeit vorher immer wieder schöne Erlebnisse für mich. Besonders mag ich die Feier der Osternacht mit ihrem Wechsel vom Dunkel ins Licht, von Trauer zur Osterfreude. Obwohl ich mir den Beruf der Mesnerin nicht gezielt ausgesucht habe, mache ich den Dienst gerne und mit Freude.

Anita Berthel

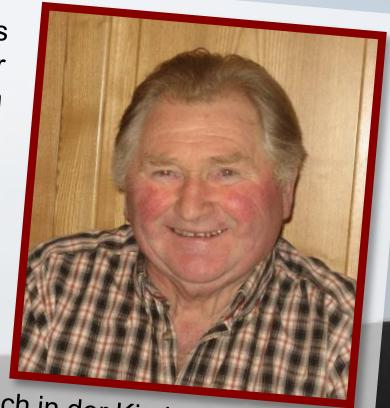




Obwohl ich bereits schon über 30 Jahre in der Kfd Ramerberg tätig bin und viele Jahre in Ramerberg ehrenamtlich beim Blumenschmuck für die Kirche mithelfe, fehlte mir trotzdem noch eine Aufgabe.
Im September 2015 durfte ich zusammen mit meinem Mann den Mesnerdienst antreten. Diese vielseitige Aufgabe macht mir Spaß und durch neue Begegnungen ist es eine Bereicherung für mich.
Heidi Riedl

Seit September 2015 bin ich als Mesner tätig. Da ich vorher schon ehrenamtlich bei vielen Angelegenheiten mitgeholfen habe und lange im Pfarrgemeinderat war, fiel mir die Entscheidung für diese Aufgabe nicht schwer. Durch guten Beistand unseres Mesners Walter Tauscher konnte ich mich leicht einarbeiten.

Nebenbei bin ich noch ehrenamtlich in der Kirchenverwaltung.
Rudi Riedl



Herr Tauscher ist seit 01.01.2009 als Mesner in der Kuratie angestellt. Ab 01.09.2015 wurden seine Stunden nach Besetzung der zweiten Mesnerstelle wieder auf drei Stunden reduziert. Wir freuen uns, dass Herr Tauscher sich trotz seines Alters mit Freude und Herzblut engagiert. Gewöhnlich hat er Dienst bei den Hl. Messen am Mittwoch, bei Sterberosenkränzen, bei Beerdigungen, Trauungen und Taufen. Wenn man ihn braucht ist er da.



Seit 1. März 2009 bin ich Mesnerin in der Ferialkirche Maria vom Herzen hier in Feldkirchen. Ich teile diesen Dienst mit zwei Nachbarinnen im Wochenrhythmus. Bei meiner Tätigkeit als Mesnerin macht mir die gemeinschaftliche Zusammenarbeit besondere Freude, Vorbereitungen, wie die Kirche schmücken zu besonderen Festtagen, was wir dann in fröhlicher Runde bei Kaffee und Kuchen beenden.

Es ist auch immer wieder interessant, auswärtigen interessierten Personen in unserer schönen Wallfahrtskirche in einem doch so kleinen Ort wie Feldkirchen zu begegnen. Hier noch etwas zum Schmunzeln: die Organistin steckt mehrere Liednummern an die Tafel, worauf sich eine Kirchenbesucherin äußert, „wann soia mia des ois singa.“

Oder: Der Ministrant hält dem Herrn Pfarrer bei der Gabenbereitung den leeren Wasserkrug hin und sagt, mia ham koa Woassa, daraufhin der Herr Pfarrer meint „dann hoist oans“!

Monika Ganslmaier

- Bi seit 2009 Mesnerin
- Es is einfach sche, dass mia drei Mesnerinnen a so a guade Gemeinschaft ham und dass ma trotz unsane groußn Kinda, so beim Arwadn in da Kiach zammkemman!
- Dua beim $\frac{3}{4}$ Leitn a manchmoi scho zammleitn, dass d'Leid ned z'spat in d'Kiach kemman!
- Und wos mi am meist'n gfreid, dass mia 14 Ministranten ham, in unsana Ferialkiach Faidkiach! Kaffl Irmi



Seit März 2009 bin ich in Feldkirchen als Mesnerin tätig. Einige meiner Aufgaben sind z. B. die Messe vorzubereiten, mich um den Blumenschmuck zu kümmern oder den Ministranten beim Anziehen der Gewänder ein wenig zu helfen.

Ab und zu passieren natürlich auch Missgeschicke beim Mesnern, wenn man z. B. das Wandlungsläuten vergisst oder wenn ein Helfer beim Wegräumen der Christbäume samt Leiter und Baum Richtung Altar fliegt. Da ist man dann froh, wenn niemandem etwas passiert.

Maria Baumgartner



Durch den Weggang der letzten Dominikanerinnen vom Kloster Altenhohenau im Sommer 2013 war es nicht sicher, ob die wunderbare Klosterkirche weiterhin von der Pfarrei Griesstätt genutzt werden kann. Die Chancen standen hierfür nicht besonders gut.

Durch eine groß angelegte Unterschriftenaktion seitens des Pfarrgemeinderates konnten Herrn Kardinal Marx knapp 1800 Unterschriften von besorgten Gläubigen aus der näheren und weiteren Umgebung überreicht werden.

Beeindruckt von der großen Resonanz seitens der Gläubigen und dank des engagierten Einsatzes von Herrn Pfarrer Vogl stimmte Herr Kardinal Marx der Angliederung der Klosterkirche an Griesstätt unter der Bedingung zu, dass die Kirche auch weiterhin mit geistlichem Leben gefüllt wird. Diese Entscheidung hat uns natürlich sehr gefreut, aber auch verpflichtet, uns hierfür ehrenamtlich zu engagieren.

So ergab es sich, dass ich seit Sommer 2013 mit Renate Anzinger den Dienst als Mesnerin in diesem schönen Gotteshaus gerne übernahm.

Zu den liebsten Arbeiten im Kirchenjahr gehört für mich das Schmücken der Kirche zur Advents- und Weihnachtszeit. Es ist schön, gemeinsam mit freiwilligen Helfern und Spendern der Kirche einen festlichen Glanz zu verleihen. Des Öfteren treffe ich dabei Besucher und Beter

aus nah und fern, denen ich auch gerne Auskunft über dieses wunderbare Kleinod gebe. Es freut mich immer sehr, wenn man dabei erfährt, wie beeindruckt sie von der Schönheit und Stille dieser Klosterkirche sind.

Elisabeth Arnold





Als mich Pfarrer Vogl fragte, ob ich nach der Auflösung des Klosters die Mesnerei dort übernehmen wolle, war ich erst mal baff, dieser Gedanke war für mich völlig neu und unerwartet. Aber mir wurde ganz schnell klar, ja, warum eigentlich nicht, ich ging ja schon seit 25 Jahren dort auch regelmäßig zur Messe, kannte dadurch die Gebräuche der Schwestern und bin einfach mit dieser Kirche sehr verwurzelt.

Sehr schnell hat mich die Leidenschaft für diese Arbeit gepackt. Das Vorbereiten der Messe ist für mich eine Art Gebet, die Heiligen Gefäße herrichten, die Bücher bereitlegen, Albe und Messgewand raussuchen usw. Oder das Erneuern der Kerzen, Austauschen der Altardecken und Spitzen gemäß der liturgischen Zeiten und Festen. Und natürlich nicht zu vergessen, wir Mesnerinnen haben das Privileg, den Hausherrn von Altenhohenau, unser Columba-Jesulein passend zur liturgischen Zeit umzuziehen! Durch diese Dienste, die auch sehr viele kleine Details beinhalten, habe ich auch Dinge in der Liturgie entdeckt, die mir vorher nicht aufgefallen und bewusst waren.

Mir macht es große Freude, an Feiertagen die Kirche besonders schön zu schmücken, und auf diese Art und Weise ganz praktisch Gott die Ehre zu erweisen und gleichzeitig den Menschen, die unsere Kirche besuchen, eine Freude zu bereiten.



Elisabeth Arnold hat sich dankenswerterweise von Anfang an bereit erklärt, mit mir zu mesnern, so dass wir uns bei den Messterminen ganz unkompliziert abwechseln können. Bei den verschiedenen Arbeiten ergänzen wir uns wunderbar mit unseren unterschiedlichen „Talenten“, so dass die Zusammenarbeit großen Spaß macht.

Renate Anzinger

Ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger wünschen Ihnen gesegnete Kar- und Ostertage! Mögen Sie etwas von dem erfahren was Dietrich Bonhoeffer folgendermaßen in Worte gefasst hat:



Der auferstandene Christus trägt die neue Menschheit in sich, das letzte herrliche Ja Gottes zum neuen Menschen. Zwar lebt die Menschheit noch im Alten, aber sie ist schon über das Alte hinaus, zwar lebt sie noch in einer Welt des Todes, aber sie ist schon über den Tod hinaus, zwar lebt sie noch in einer Welt der Sünde, aber sie ist schon über die Sünde hinaus. Die Nacht ist noch nicht vorüber, aber es tagt schon.

Dietrich Bonhoeffer

G. M.

Ruhestandspriester Günther Lipok und

Klaus Vogl

Pfarrer Klaus Vogl

S. Frank

Diakon Simon Frank

Georg Zacherl

Georg Zacherl

H. Weingartner

Pfarrvikar Herbert Weingartner

Elvira Hillenbrand

Gemeindereferentin Elvira Hillenbrand

Ag. Altermann

Praktikantin Agnes Altermann